Die evangelische Kinderlehre

nach

Luther's kleinem Katechismus.

Von

Rudolf Horsall,

Pfarrer zu Döbern in Ostpreußen.

Berlin, 1882.

Hauptverein für christliche Erbauungsschriften.

Klosterstraße 67.

Die evangelische Kinderlehre

nach

Luther's kleinem Katechismus.

Von

Rudolf Horsall,
Pfarrer zu Döbern in Ostpreußen.

Berlin, 1882.
Hauptverein für christliche Erbauungsschriften.
Klosterstraße 67.

Vorwort.

„Kinderlehre“ nennt der Volksmund in unserer deutsch-evangelischen Kirche den Confirmanden-Unterricht. Damit ist der Titel dieses Büchleins erklärt, das den Confirmanden als Leitfaden dienen soll, darnach sie dem Vortrag der Lehre besser folgen, und daraus sie das Wichtigste lernend sich aneignen können. Nächst den Confirmanden soll das Büchlein den Confirmaten zu gut kommen, daß sie sich erinnern der heilsamen Lehre, darin sie unterrichtet sind, und wachsen in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn.

Das Büchlein ist in den sieben und zwanzig Jahren meiner geistlichen Amtsführung aus meinen Vorbereitungen für den Confirmanden-Unterricht ohne die Absicht der Veröffentlichung entstanden. Die Hauptsätze daraus habe ich den Confirmanden diktirt und von ihnen lernen lassen. Ich hätte mich auch weiter darauf beschränkt, wenn nicht vielfach, sowohl aus dem Kreise meiner Amtsbrüder als auch aus meiner Gemeinde heraus, die Anforderung an mich ergangen wäre, mein Manuscript dem Druck zu übergeben.

So gehe denn mein armes Büchlein aus, das keinen andern Anspruch macht, als Kinder zu lehren, was zum Leben und göttlichen Wandel dient.

Der Herr Jesus, der den Kindern das Himmelreich verheißt, segne an ihnen dieses Büchleins Gebrauch, daß sie die Verheißung empfangen durch den Glauben an einen hochheiligen Namen.

R. G.

Einleitung.

§ 1.

Die evangelische Kinderlehre ist die Unterweisung der Kinder zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Diese Unterweisung gründet sich auf die Bibel oder heilige Schrift.

2. Tim. 3, 15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum.

Die Bibel ist eine Sammlung von heiligen Büchern, welche von verschiedenen Verfassern, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Sprachen geschrieben sind.

Das Alte Testament ist in den tausend Jahren von 1500 bis 500 v. Chr. G. in hebräischer Sprache, das Neue Testament in den ersten hundert Jahren n. Chr. G. in griechischer Sprache geschrieben.

Die Bibel heißt heilige Schrift, weil sie einen heiligen Ursprung und einen heiligen Zweck hat. Ihr Ursprung ist Gott, der den Verfassern eingegeben hat, was und wie sie schreiben sollen; ihr Zweck ist unsere Seligkeit.

2. Petri 1, 21. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

2. Tim. 3, 16. 17. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; Daß ein Mensch Gottes sei vollkommen zu allem guten Werk geschickt.

Die heilige Schrift wird eingetheilt: der Zeit nach in Altes und Neues Testament, dem Inhalte nach in Geschichts-, Lehr- und prophetische Bücher, dem Ansehen nach in kanonische und apokryphische Bücher.

Testament bedeutet Bund und in Bezug auf die Bibel Bundesbuch. Kanonische Bücher sind solche Bücher, die, weil sie aus göttlicher Eingebung geschrieben sind, die Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens bilden. Apokryphische d. h. verborgen gehaltene Bücher (weil sie in den

Judenschulen nicht öffentlich gelesen wurden) sind solche Bücher, die zwar nützlich und gut zu lesen sind, aber unsern Glauben nicht begründen können, weil sie nicht aus göttlicher Eingebung geschrieben sind.

Daß die Bibel Gottes Wort ist, erkennen wir aus ihrer unvergänglichen Dauer, aus ihrem göttlichen Inhalte und aus ihrer wunderbaren Kraft. Denn 1. keine menschliche Macht hat sie unterdrücken und vertilgen können; 2. sie enthält Weissagungen und Geheimnisse, die nur Gott offenbaren kann; 3. sie erfüllt die Herzen mit Frieden und Freude, und macht selig alle, die daran glauben.

1. Petri 1, 24. 25. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen; Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

2. Petri 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Luc. 21, 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Gal. 1, 11. 12. Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.

Hebr. 4, 12. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Jeremia 23, 29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Römer 1, 16. Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen.

Solche Weissagungen sind: daß Christus kommen werde aus Abrahams Geschlecht 1. Mose 22, 18; aus Judas Stamm 1. Mose 49, 10; aus Davids Familie 2. Sam. 7, 16; aus der Stadt Bethlehem Micha 5, 1; daß er leiden und sterben, darnach aber siegen werde Jes. 53, 9—12; die babylonische Gefangenschaft der Juden Jerem. 25, 1—14; der Untergang der Handelsstadt Tyrus Hes. 27. — Solche Geheimnisse sind: die Schöpfung 1. Mose 1; die Wiedergeburt Joh. 3; die Rechtfertigung aus dem Glauben Röm. 3; die Auferstehung 1. Cor. 15; das Weltgericht Matth. 25. — Als eine Kraft Gottes haben das Wort der Bibel an sich

erfahren: David Ps. 119, 92; Jeremias Jer. 15, 16; Augustin, Bischof von Hippo in Afrika (Röm. 13, 13. 14); Luther (Röm. 1, 17).

Lied. Wir Menschen sind zu dem, o Gott. V. 9. Ach bleib' mit deiner Gnade. V. 2.

Damit wir die seligmachende Kraft des göttlichen Wortes an uns erfahren, müssen wir die Bibel lesen.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist es, die von mir zeuget.

Wir können die Bibel lesen, obgleich sie in fremder Sprache geschrieben ist, weil Dr. Martin Luther (geb. 10. Nov. 1483, gest. 18 Febr. 1546) sie ins Deutsche übersetzt hat.

Wir müssen die Bibel lesen mit Gebet, mit Glauben, mit Anwendung auf uns selbst und mit dem ernsten Vorsatz, darnach zu thun.

Röm. 15, 4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben.

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Jacobi 1, 22. Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Beispiel. Der Kämmerer Apostelg. 8, 26—39. Die Christen zu Beröe Apostelg. 17, 11.

Gebet vor dem täglichen Bibellesen: Herr Jesu Christe, der Du befohlen hast, daß wir in der Schrift suchen, und verheißen, daß wir in ihr Glauben und ewiges Leben finden sollen; der Du allein würdig bist, zu nehmen dies Buch und aufzuthun seine sieben Siegel! Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetze. Zeige mir den Weg Deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Sende mir Deinen Geist von Deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron Deiner Herrlichkeit sende ihn, daß er bei mir sei und mit mir arbeite, auf daß ich erkenne, was Dir wohlgefalle, und mein Werk in Deinem Namen und zu Deinen Ehren recht verrichtet, mein Herz mit wahrem Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Sanftmuth, Gottesfurcht und aller Gottseligkeit erfüllet werden möge. Amen.

Es ist aber nicht genug, daß wir die Bibel nur lesen, sondern wir müssen auch die Hauptstücke daraus, die uns zu unserer Seligkeit zu wissen nothwendig sind, fleißig lernen.

§ 2.

Diese Hauptstücke finden wir in guter Ordnung zusammengestellt im lutherischen Katechismus.

Luther hat zwei Katechismen geschrieben, einen kleinen für die Schüler, und einen größeren für die Lehrer. Die Veranlassung dazu gab eine Kirchenvisitation in Sachsen 1528, bei welcher Luther die Gemeinden in geistlichen Dingen sehr unwissend und die Prediger sehr ungeschickt zu lehren fand.

Der lutherische Katechismus ist eine Bekenntnißschrift (oder ein Symbol d. h. Erkennungszeichen) der evang.-lutherischen Kirche.

Andere Bekenntnißschriften der evang.-lutherischen Kirche sind: die Augsburgische Confession, die Apologie oder Vertheidigung der Augsburgischen Confession, die Schmalkaldischen Artikel und die Concordienformel.

Die Augsburgische Confession wurde auf dem Reichstage zu Augsburg am 25. Juni 1530 als das Bekenntniß der Evangelischen öffentlich vorgelesen und dem Kaiser Karl V. übergeben. — Die Apologie wurde veranlaßt durch die von den Katholischen aufgestellte sogenannte Widerlegung der Augsburgischen Confession und erschien gedruckt 1531. — Die Schmalkaldischen Artikel führen ihren Namen von dem im Februar 1537 stattgehabten Convent zu Schmalkalden, wo sie den versammelten Theologen vorgelegt und von ihnen unterschrieben wurden, um den Verhandlungen auf dem Concil zu Mantua zum Grunde gelegt zu werden. — Die Concordienformel ist zur Beseitigung der inneren Spaltungen der lutherischen Kirche auf Anregung des Kurfürsten August von Sachsen 1579 verfaßt.

Diese der lutherischen Kirche eigenthümlichen Bekenntnißschriften gründen sich auf das Apostolische, das Nicäische und das Athanasianische Symbolum.

Das Apostolische Symbolum ist schon in der frühesten Zeit der christlichen Kirche entstanden und führt seinen Namen, weil es in der Kürze die Lehre der Apostel enthält. — Das Nicäische ist auf dem Concil zu Nicäa 325 gegen die Irrlehre des Arius entstanden, welcher die Gottheit des Sohnes und dessen Wesenseinheit mit dem Vater leugnete. — Von dem Athanasianischen Symbolum ist die Zeit der Abfassung nicht bekannt.

In allen diesen Schriften hat die Kirche das Bekenntniß ihres Glaubens niedergelegt als Regel für die schriftmäßige Lehre und als Schutzwehr gegen die Irrlehre.

Laß mich Dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr! Von Dir laß mich nicht treiben, Halt mich bei deiner Lehr'; Herr, laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Beständigkeit, Dafür will ich Dir danken In alle Ewigkeit.

In dem Katechismus Dr. Martin Luthers bekennt unsere evang.-lutherische Kirche ihren Glauben in fünf Hauptstücken.

Erstes Hauptstück.

Vom Gesetz oder von den heiligen Geboten Gottes.

§ 3.

Das Gesetz ist der geoffenbarte Wille Gottes.

Gott hat seinen heiligen Willen in den zehn Geboten geoffenbart, welche er seinem Knechte Mose feierlich auf dem Berge Sinai gab. Vgl. 2. Mose 19 und 20.

Ehe Gott die heiligen zehn Gebote gab, waren die Menschen nicht ohne Gesetz; sie hatten schon seit der Schöpfung das Gesetz in sich an ihrem Gewissen.

Röm. 2, 14. 15. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; Damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

Beispiel. Adam 1. Mose 3, 7—11. — Kain 1. Mose 4, 13. 14.

Aber durch die Sünde ist das Zeugniß des Gewissens in den Menschen getrübt und verwirrt; darum hat Gott seinen Willen noch besonders geoffenbart in Wort und Schrift. Dieses geoffenbarte Gesetz wird im Katechismus eingetheilt in Vorrede, zehn Gebote und Beschluß.

I. Die Vorrede zum Gesetze Gottes.

Die Vorrede lautet: Ich bin der Herr, dein Gott.

In dem Worte: Ich bin der Herr! offenbart sich

Gott als der Eine lebendige Gott, der durch nichts beschränkt und von niemand abhängig ist.

Jes. 44, 6. So spricht der Herr, der König Israels, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

5. Mose 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr.

Als der unbeschränkte und durchaus unabhängige Herr ist Gott seinem Wesen nach ein Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Weil Gott der unbeschränkte Herr ist, kommen ihm folgende Eigenschaften zu:

Gott ist allmächtig (unbeschränkt in seiner Macht).

Ps. 115, 3. Aber unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

Luc. 1, 37. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Gott ist ewig (unbeschränkt von der Zeit).

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 26—28. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand; sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Gott ist allgegenwärtig (unbeschränkt vom Raume).

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Gott ist allwissend (unbeschränkt in seinem Wissen).

Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Gott ist allweise (unbeschränkt in seiner Weisheit).

Psalm 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Gott ist heilig (unbeschränkt in der Reinheit seines Wesens).

Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.

Gott ist gerecht (unbeschränkt in der Reinheit seiner Werke).

Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb.

In dem Wort: Ich bin der Herr dein Gott! offenbart sich Gott als die allmächtige, ewige, allwissende, heilige Liebe.

1. Johannes 4, 16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Weil Gott die Liebe ist, kommen ihm folgende Eigenschaften zu:

Gott ist geduldig und langmüthig, barmherzig und gnädig.

2. Mose 34, 6. Und da der Herr vor seinem Angesicht überging, rief er: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue.

Psalm 145, 8. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

2. Petri 3, 9. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

II. Die heiligen zehn Gebote.

§ 4.

Die heiligen zehn Gebote werden abgetheilt in die Gebote der ersten Tafel und in die Gebote der zweiten Tafel.

Zur ersten Tafel gehören die drei ersten Gebote, welche die Pflichten gegen Gott enthalten. Zur zweiten Tafel gehören die sieben letzten Gebote, welche die Pflichten gegen den Nächsten enthalten.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Das erste Gebot verbietet die Abgötterei oder den Götzendienst.

Die Abgötterei besteht darin, daß der Mensch etwas anderes als den Herrn, seinen Gott, für das höchste Gut hält.

2. Mose 20, 4. 5. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß,

das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht.

Grobe Abgötterei treiben die Menschen, welche vergängliche Geschöpfe oder Werke ihrer Hände göttlich verehren und anbeten (Heiden).

Beispiele. Das goldene Kalb 2. Mose 32, 1—8. — Baal 1 König. 16, 29—33. Das goldene Bild Dan. 3, 1 bis 7. — Diana zu Ephesus Apg. 19, 21—40. Zwei Drittel der Menschen auf der Erde, ca. 800 Millionen, sind noch Heiden. Diese zur Erkenntniß des Einen lebendigen Gottes zu bringen, ist die Aufgabe der Heidenmission nach dem Gebot des Herrn: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur Marc. 16, 15.

Feine Abgötterei treiben die Menschen, welche äußerlich Gott verehren, aber ihr Herz an Geld, Gut, Lust, Ehre oder irgend eine Creatur hängen.

Matth. 6, 24. Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Beispiel: Der reiche Jüngling. Matth. 19, 16—22.

Lied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. V. 8.

Das erste Gebot gebietet, daß wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, das heißt, wir sollen nichts so sehr scheuen, als Gott durch Sünde zu erzürnen.

Psalm 33, 8. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet.

Tob. 4, 6. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen; und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebot.

Es giebt eine knechtische und eine kindliche Furcht. Knechtische Furcht ist die Angst vor der Strafe des heiligen und gerechten Gottes.

Kindliche Furcht ist die Scheu vor dem Mißfallen Gottes, der sich mir zum Vater gegeben hat.

Beispiel: Adam 1. Mose 3, 10. 11. Joseph 1. Mose 39, 9.

Lied: Ich danke dir, mein Gott. V. 2. Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's.

Christus hat uns von der knechtischen Furcht erlöset und uns einen kindlichen Geist gegeben, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Hebr. 2, 15. Und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen; Abba, lieber Vater!

Wahre Gottesfurcht vertreibt die Menschenfurcht.

Matth. 10, 28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Beispiel: Daniels drei Freunde. Daniel 3, 8–30. — Petrus und Johannes Apostelg. 4, 1—22; 5, 17—42.

Wir sollen Gott über alle Dinge lieben, das heißt, wir sollen an Gott die größte Freude haben und ihm alles zu Gefallen thun. Denn er ist das höchste Gut und das liebenswürdigste Wesen.

Psalm 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke. Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz.

Psalm 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Damit ich Gott lieben kann, wie ich soll, muß ich wiedergeboren werden aus dem heiligen Geist, durch welchen die Liebe Gottes ausgegossen wird in mein Herz. Röm. 5, 5.

1. Joh. 4, 18 handelt von der knechtischen Furcht, und wer noch darin steht, soll von dem ersten Gebot sich treiben lassen, die Gnade Gottes zu suchen und ein neuer Mensch zu werden.

Die rechte Liebe zu Gott äußert sich im Fernbleiben von der Welt, im Verlangen nach der Gemeinschaft mit Gott, im Gehorsam gegen Gottes Gebot und in der Liebe zum Nächsten.

1. Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Jac. 4, 4. Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.

Psalm 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

1. Joh. 5, 3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

1. Joh. 4, 20. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

Beispiel: Abraham 1. Mose 22, 1—14. Der Herr Jesus Joh. 4, 34.

Wir sollen Gott **über alle Dinge vertrauen**, das heißt, wir sollen uns ganz auf Gott verlassen und von ihm alles Gute erwarten, weil er allein helfen kann und will.

Psalm 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.

1. Petri 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Jesaia 59, 1. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dick geworden, daß er nicht höre.

Psalm 143, 19. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen.

Das rechte Gottvertrauen äußert sich zur Zeit der Noth im Stillesein, Beten und Hoffen.

Psalm 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Psalm 91, 1. 2. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, Der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Beispiel: David 1. Sam. 17. — Daniel 6, 15—27.

Lied: Auf meinen lieben Gott. Befiehl du deine Wege.

Ein falsches Gottvertrauen ist es, wenn man leibliche oder geistliche Güter von Gott erwartet, ohne die von Gott geordneten Mittel anzuwenden; wenn man z. B. Brot erwartet ohne Arbeit, Vergebung der Sünden ohne Buße, die ewige Seligkeit ohne Glauben.

Die Erfüllung des **ersten** Gebotes ist der Grund **aller** Gebote; daher fängt Luther die Erklärung eines jeden Gebotes mit den Worten an: **Wir sollen Gott fürchten und lieben.**

§ 5.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Das zweite Gebot verbietet den Mißbrauch des göttlichen Namens.

Wir mißbrauchen den Namen Gottes, wenn wir ihn aus Leichtsinn, Heuchelei, böser Angewöhnung oder böser Absicht anrufen.

Solches geschieht, wenn wir beim Namen Gottes fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen.

Fluchen heißt: sich selbst oder Andern von Gott Böses wünschen.

Das Frevelhafte des Fluchens besteht darin, daß der Mensch sich den heiligen Gott zur Befriedigung seines unheiligen, rachsüchtigen Herzens dienstbar machen will.

Matth. 5, 44. 45. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Römer 12, 14. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht.

Jac. 3, 9. 10. Durch sie (die Zunge) loben wir Gott den Vater; und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also sein.

Beispiel Simei 2. Sam. 16, 5–14.

Schwören heißt: unter Anrufung des göttlichen Namens etwas versichern oder versprechen.

Der Eid, den die Obrigkeit fordert, ist erlaubt, denn Christus hat selbst solchen Eid geleistet.

Matth. 26, 63. 64. Und der Hohepriester antwortete, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich beim lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagest es.

Verboten ist das leichtfertige und das falsche Schwören (Meineid).

Der Meineid ist darum eine der schrecklichsten Sünden, weil der Mensch dabei der Allwissenheit, Heiligkeit und Ge-

rechtigkeit Gottes spottet und sich selbst dem Teufel und der ewigen Verdammniß übergiebt.

3. Mose 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes, denn ich bin der Herr.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.

Hebr. 10, 31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Matth. 5, 33—37. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; Noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupte schwören; denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

Zaubern heißt: unter Anrufung des göttlichen Namens etwas Uebermenschliches ausrichten wollen nach eigenem Gefallen.

Wie das Zaubern selbst, so hat Gott auch verboten, sich an einen Zauberer zu wenden.

5. Mose 18, 10—12. Daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer. Oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.

Matth. 4, 7. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen..

Es lügt und trügt beim Namen Gottes der Heuchler, der betet ohne Andacht, fromm schwatzt ohne Ernst, zur Kirche geht ohne Demuth, zum Abendmahl geht ohne Buße.

Matth. 15, 8. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

Beispiel: Der Pharisäer Matth. 23, 13—33. Herodes Matth. 2, 1—8.

Gott der Herr drohet, daß er den nicht ungestraft lassen wird, der seinen Namen mißbraucht; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solches Gebot thun.

Beispiel: Das Ende Sauls 1. Chron. 11, 13. und Judas Matth. 27, 3—5.

Das zweite Gebot gebietet den rechten Ge=

brauch des göttlichen Namens zu Gottes Ehre und zu unserm Heil.

Darum sollen wir ihn in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Psalm 50, 15. Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Psalm 103, 1—4. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Psalm 92, 2. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster.

Beispiel: Hiskia 2. Könige 19, 14—19. David 1. Chronika 30, 10—19.

Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König. — Nun danket alle Gott.

§ 6.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest, 2. Mose 20, 8.

Das dritte Gebot gebietet die **Heiligung des Sabbathtages** oder **Feiertages**.

Sabbathtag oder **Feiertag** heißt **Ruhetag**.

Die Juden hielten ihren Sabbath an jedem **siebenten** Tage der Woche (**Sonnabend**), weil Gott am siebenten Tage geruhet hatte von den Werken der Schöpfung.

1. Mose 2, 2. 3. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte; und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte. Und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.

Wir Christen halten unsern Sabbath an jedem **ersten** Tage der Woche (**Sonntag**), weil an diesem Tage der Herr Jesus von den Todten auferstanden und der heilige Geist ausgegossen ist.

Außer dem wöchentlich wiederkehrenden Sabbathtage feierten die **Juden** folgende Hauptfeste: 1. Das **Passahfest** oder das Fest der ungesäuerten Brote zur Erinnerung an die Errettung aus Aegypten und die Verschonung der Erstgeburt; 2. das **Pfingstfest** zur

Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai, zugleich ein Dankfest für die vollendete Getreideernte; 3. das Laubhüttenfest zur Erinnerung an den Zug durch die Wüste, zugleich ein Dankfest für die Oel- und Weinernte.

Wir Christen feiern außer dem wöchentlich wiederkehrenden Sonntage folgende Hauptfeste: 1. Das Weihnachtsfest zum Andenken an Christi Geburt; 2. das Osterfest zum Andenken an Christi Auferstehung; 3. das Pfingstfest zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes.

Luc. 2, 1—20. Marc. 16, 1—8. Apg. 2, 1—13.

Außer den drei großen oder hohen Festen feiern wir noch: den Charfreitag, das Himmelfahrtsfest, Neujahr, Bußtag, Trinitatisfest, Erntefest, Reformationsfest und Todtenfest.

Den Feiertag heiligen heißt: ihn von den Arbeitstagen absondern und ganz dem Dienste Gottes weihen.

2. Mose 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

Wir sollen wohl allezeit im Dienste Gottes stehen, aber am Feiertage sollen wir Gott dienen, indem wir von den Werken der Woche ruhen und Gott in der mitfeiernden Gemeinde anbeten.

Daher sollen wir die Predigt und Gottes Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Wir beweisen, daß wir die Predigt und Gottes Wort heilig halten, gerne hören und lernen, wenn wir die Kirche besuchen und auch zu Hause uns erbauen mit Bibellesen, Gesang und Gebet.

Psalm 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Luc. 11, 28. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Beispiel: Die Eltern Jesu Luc. 2, 41—52. Der Herr Jesus selbst Luc. 4, 16.

Das dritte Gebot verbietet die Entheiligung des Feiertages.

Wir entheiligen den Feiertag, wenn wir die Predigt und Gottes Wort verachten und den Feiertag mit Arbeit, weltlicher Lustbarkeit oder grobem Sündendienst hinbringen.

Die Predigt und Gottes Wort wird verachtet durch Spott und Lästerung darüber, auch durch Versäumung und Vernachlässigung der Kirche, aber auch durch einen Kirchenbesuch ohne Sammlung und Andacht.

Hosea 4, 6. Mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will. Denn du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mein Priester sein sollst. Du vergissest des Gesetzes deines Gottes, darum will ich auch deiner Kinder vergessen.

Hebr. 10, 25. Und (lasset uns) nicht verlassen unsere Versammlung, wie Etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest.

Wer die Predigt verachtet, der verachtet auch Gottes Wort; denn es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17.

Wer der Predigt nicht zu bedürfen meint, weil er Gottes Wort zu Hause hat, der vergißt, daß der Herr des Sabbaths das Predigtamt eingesetzt und gesagt hat: Wer euch höret, der höret mich. Luc. 10, 16.

Wenn das dritte Gebot auch die Werktagsarbeit am Feiertag verbietet, so dürfen wir uns doch den Werken dringender Noth und barmherziger Liebe nicht entziehen. Matth. 12, 1—13. Luc. 13, 10—16; 14, 1—5.

Ob wir uns an den Vergnügungen der Welt betheiligen dürfen, haben wir darnach zu beurtheilen, daß der Christ nur die Freude in dem Herrn kennt.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch.

An solchen Freuden, die das Gewissen verletzen und den Frieden der Seele stören, dürfen wir überhaupt nicht theilnehmen, also auch gewiß nicht am Feiertage. Ps. 1.

Lied: Am Tage deiner heilgen Ruh.

§ 7.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Das vierte Gebot gebietet, daß wir unsere Eltern in Ehren halten sollen.

Das Gebot sagt nicht, daß wir den Eltern Ehre geben sollen; denn wir bedürfen wohl, daß wir von ihnen Ehre empfangen, weil sie mehr sind und höher stehen als wir. Alle Ehre, die wir den Eltern erweisen können, ist nur eine Anerkennung der Ehre, die sie ohne unser Zuthun bei Gott haben. Daher hat Luther das „ehren" erklärt durch „in Ehren halten".

Die Ehre der Eltern besteht darin, daß sie Gottes Stellvertreter sind.

Die Eltern in Ehren halten heißt: durch Wort und That beweisen, daß wir sie als Gottes Stellvertreter anerkennen. Das beweisen wir, wenn wir ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Den Eltern dienen heißt: ihnen hülfreich und gefällig sein, so oft sie unser bedürfen.

Sirach 3, 14. Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet.

Beispiel: Ruth 1, 16. Joseph 1. Mose 47, 11. 12. Jesus Luc. 2, 51.

Den Eltern gehorchen heißt: gern und sogleich thun, was sie befehlen.

Spr. Sal. 1, 8. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.

Ephes. 6, 1. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig.

Kol. 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

Die Eltern lieb und werth halten heißt: ihrer Elternwürde und Elternliebe stets eingedenk bleiben, alle Mühe, die sie mit uns gehabt haben, ihnen nach Kräften zu vergelten suchen und mit den Schwächen ihres Alters Geduld haben bis an den Tod. Sir. 7, 29.

Das vierte Gebot verbietet: wir sollen die Eltern nicht verachten noch erzürnen.

Die Eltern werden verachtet, wenn man sich ihrer schämt, sie verspottet, ihnen Uebels nachredet, sie schimpft oder schlägt.

Spr. Sal. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

Sir. 3, 12. 13. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren, ist deine eigene Ehre; und deine Mutter verachten ist deine eigene Schande.

Die Eltern werden erzürnt durch Widersprechen, Trotz, Ungehorsam und durch alles, womit man sie verachtet.

Beispiel: Jacobs Söhne 1. Mose 37. Absalom 2. Sam. 15, 1—12; 18, 1—15.

Wie die leiblichen Eltern, so sollen wir auch die Groß- und Schwiegereltern, die Stief- und Pflegeltern, und den Vormund nicht verachten noch erzürnen, sondern in Ehren halten.

Auch unsere Herren, d. h. unsere Vorgesetzten im Hause, im Staate, in der Schule und Kirche sind Gottes Stellvertreter. Daher sollen wir auch unsere Dienst- und Lehrherren, unsern König und alle Obrigkeit, unsere Lehrer und Seelsorger nicht verachten noch erzürnen, sondern in Ehren halten.

1. Petri 2, 17. 18. Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

Matth. 22, 21. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Röm. 13, 7. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

1. Thess. 5, 12. 13. Wir bitten euch aber, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen.

Ebräer 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Spr. Sal. 24, 21. Mein Kind, fürchte den Herrn und den König; und menge dich nicht unter die Aufrührerischen.

Weil die Dienstherren Gottes Stellvertreter sind, werden

die Knechte in der Schrift ermahnt, daß sie ihren leiblichen Herren dienen sollen, als dienten sie dem Herrn Christo selbst. Eph. 6, 5—7. — Von der Obrigkeit lehrt die Schrift, daß sie von Gott verordnet ist und Gott selbst vertritt, durch welchen die Fürsten und alle Regenten auf Erden herrschen, Röm. 13. 1, 2. Spr. Sal. 8, 16. — Die Lehrer und Seelsorger sollen wir nach der Schrift als Botschafter an Christi Statt annehmen. 2. Kor. 5, 20.

Beispiel: Elieser 1. Mose 24. David 1. Sam. 24, 1 bis 12. Die Rotte Korah 4. Mose 16, 1—33.

An das vierte Gebot sind wir auch dann gebunden, wenn wir Unbill und Unrecht von den Eltern und Herren erleiden müssen; aber wenn sie uns wider Gott sündigen heißen, dann sollen wir ihnen nicht gehorchen.

Apostelgesch. 5, 29. Petrus aber antwortete, und die Apostel, und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

Allen denen, welche ihre Eltern und Herren in Ehren halten, verheißt Gott Wohlergehen und langes Leben auf Erden.

2. Mose 20, 12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Eph. 6, 2, 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Sirach 3, 9—11. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld; auf daß ihr Segen über dich komme, denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder.

Beispiel: Joseph 1. Mose 41, 40—49. Die Rechabiter Jer. 35, 18. 19. Ruth 2, 11—18.

Lied: O Gott, du frommer Gott, Vers 6. 7.

§ 8.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Das fünfte Gebot verbietet das Tödten.

Wer seinen Nächsten böswillig tödtet, der ist ein Mörder.

Der Mensch kann an seinem Nächsten zum Mörder werden aus Jähzorn, Haß, Neid, Rachsucht, Habsucht. Psalm 5, 7.

Beispiel: Kain 1. Mose 4, 3—15. Moses 2. Mose 2, 11—12. Joab 2. Sam. 3, 22—29. Ahab und Isebel

1. Kön. 21, 1—19. Herodes Matth. 2, 13—18. Herodias Marc. 6, 17—28. Kaiphas, Pilatus und die Juden Matth. 27.

In Gottes Augen ist nicht nur der Mensch ein Mörder, der seinem Nächsten in einem Augenblick das Leben nimmt, sondern auch der, welcher ihm auf irgend eine Weise das Leben verkürzt. Daher erklärt Luther das fünfte Gebot so: Wir sollen unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun.

Röm. 14, 7. 8. Denn unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir können dem Nächsten an seinem Leibe Schaden oder Leid thun durch Mißhandlung, durch Verführung zur Unmäßigkeit oder Unzucht, durch Vernachlässigung seiner nöthigen Pflege und Hülfe.

Auch nicht erst die böse That, sondern schon das böse Wort und die böse Gesinnung gegen den Nächsten macht den Menschen vor Gott zum Mörder.

Matth. 5, 21. 22. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

Jac. 3, 5. 6. Also ist auch die Zunge ein kleines Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.

Jac. 1, 19. 20. Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Eph. 4. 26. 27. 31. Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. — Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, sammt aller Bosheit.

Wenn die Obrigkeit den Mörder mit dem Tode bestraft, so ist das nicht eine Verletzung, sondern eine Aufrechthaltung des fünften Gebots. Denn Blutschuld fordert Blutsühne nach der Schrift.

1. Mose 9, 6. Wer Menschen Blut vergießet, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

Diese Sühne zu vollziehen, hat nur die Obrigkeit ein göttliches Recht als Gottes Dienerin und Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 4.

Nothwehr ist nur dann erlaubt, wenn man durch unabwendbare Noth oder räuberische Gewalt dazu gezwungen wird.

Aus dem Recht der Nothwehr folgt das Recht des Krieges. Das erste biblische Beispiel eines gerechten Krieges ist Abrahams Zug gegen den König von Elam. 1 Mose 14, 15—24.

Wer sich selbst tödtet, der ist ein Selbstmörder.

Zum Selbstmord führt Unglaube und Verzweiflung.

Beispiel: Saul und sein Waffenträger 1. Sam. 31, 1 bis 5. Ahitophel 2. Sam. 17, 23. Judas Matth. 27, 1—5.

Lied: Von Gott will ich nicht lassen.

Der Selbstmord ist darum eine der schrecklichsten Sünden, weil der Mensch dafür keine Buße thun und keine Gnade bei Gott finden kann.

Mit klarer Ueberlegung und nüchternem Sinn selber die Hand an sich legen, kann nur der Erzbösewicht, den Gott verlassen und in das Gericht der Verstockung dahingegeben hat.

Spr. Sal. 24, 8. Wer sich selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht.

Lied: Ach Gott, verlaß mich nicht.

In Gottes Augen ist nicht nur der Mensch ein Selbstmörder, der seinem Leben mit klarer Ueberlegung plötzlich ein Ende macht, sondern auch der, welcher sich auf irgend eine Weise an seinem Leibe Schaden oder Leid thut und dadurch sein Leben verkürzt.

Man kann sich an seinem Leibe Schaden oder Leid thun durch Unvorsichtigkeit, Verwegenheit, sündlichen Zorn und wüstes, unordentliches Leben.

1. Kor. 3, 16. 17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.

Luc. 21, 34. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

Röm. 13, 13. 14. Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Thiere zu tödten ist keine Sünde, doch muß es, ohne sie zu quälen, und nicht aus Muthwillen geschehen.

1. Mose 9, 2. 3. Eure Furcht und Schrecken sei über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel und über alles, was auf dem Erdboden kriecht; und alle Fische im Meer seien in eure Hände gegeben. Alles, was sich reget und lebet, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.

Das fünfte Gebot gebietet: wir sollen unserm Nächsten helfen und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

Unser Nächster ist Jeder, der unserer Hülfe bedarf. Luc. 10, 29—37.

Leibesnöthe sind Krankheit, Armuth, Hungersnoth, Feuersnoth, Wassersnoth und alle Gefahren des Lebens. Wir können dem Nächsten in solchen Nöthen fördernde Hülfe leisten, wenn wir den Hungrigen speisen, den Nackenden kleiden, den Obdachlosen beherbergen, den Kranken pflegen, überhaupt dem Hülfebedürftigen in jeder Noth und Gefahr nach Kräften beistehen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Römer 12, 13—15. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an, Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

Luc. 6, 36. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Beispiel: Pharaos Tochter 2. Mose 2, 1—10. Tobias 1, 3. 18—20. Der barmherzige Samariter Luc. 10, 30—37.

Was wir dem Nächsten Böses oder Gutes thun, das rechnet Gott sich selber an, der den Menschen nach seinem Bilde gemacht hat, darum sollen wir Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen. Matth. 25, 31—46.

Die Uebung der helfenden, rettenden Bruderliebe, welche die Verlornen, Verlassenen, Verwahrlosten innerhalb der Kirche sucht, ist die Aufgabe der inneren Mission. Diese ist eine Zwillingsschwester der Heidenmission, und mit ihr eine Tochter des Einen Geistes der gläubigen Liebe.

Lied: Wenn meine Sünd'n mich kränken. V. 7.

§ 9.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Das sechste Gebot verbietet den Ehebruch.

Die Ehe ist der von Gott gestiftete Bund zwischen Mann und Weib zu treuer Liebe für das ganze Leben.

Der Ehestand ist ein heiliger Stand, weil der heilige Gott ihn eingesetzt und gesegnet hat.

1. Mose 1, 28. Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel im Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet.

1. Mose 2, 18. 22. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei.

Damit Gottes Segen der Ehe nicht fehle, muß sie nach kirchlicher Ordnung geschlossen werden im Namen des dreieinigen Gottes.

Solches Band der Ehe darf von Menschen nicht gelöst werden. Matth. 19, 3—6.

Die Ehescheidung ist eine rechtliche Anerkennung der thatsächlichen Lösung des Ehebundes und nach Gottes Wort nur zulässig beim Ehebruch. Matth. 5, 31. 32.

Vor menschlichem Gericht macht erst die grobe Thatsünde des Ehebruchs schuldig, vor göttlichem Gericht aber gilt schon die böse Begierde des Herzens als Ehebruch.

Matth. 5, 28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Das sechste Gebot gebietet, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Keusch ist der Mensch, der sein Herz vor unreinen Gedanken und Begierden bewahrt.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

1 Petr. 2, 11. Liebe Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Gal. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Beispiel: Joseph 1. Mose 39.

Unreine Begierden werden im Herzen geweckt durch Müßiggang, Völlerei, schlechte Gesellschaft, schlechte Bücher, schamlose Bilder und dergl.

2. Tim. 2, 22. Fliehe die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen.

Spr. Sal. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

Die wirksamsten Mittel wider die Lüste des Fleisches sind Mäßigkeit, Arbeitsamkeit, und besonders das Gebet.

Züchtig ist der Mensch, der seine innere Reinheit äußerlich kund giebt in Worten, Werken, Mienen, Blicken und Kleidung.

Ephes. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören.

Ephes. 5, 3. 4. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen; sondern vielmehr Danksagung.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.

Lied: Jesu, Deine tiefen Wunden.

Die eheliche Liebe erfordert, daß Eheleute für einander beten und arbeiten, und Einer des Andern Schwächen und Fehler in Geduld vertrage.

1. Kor. 13, 7. Die Liebe verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Die eheliche Ehre besteht darin, daß die Frau in dem Manne ihr Haupt anerkennt, und der Mann in der Frau sein anderes Selbst achtet, das von seinem Fleisch und von seinem Gebein und auch Miterbe des ewigen Lebens ist. Vgl. Eph. 5, 22—29. 1 Petr. 3, 7.

1 Mos. 3, 16. Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viele Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.

1 Kor. 11, 3. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt, der Mann aber ist des Weibes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt.

Kol. 3, 18. 19. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.

Lied: O heilger Geist, kehr bei uns ein. V. 6 u. 7.

§ 10.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Das siebente Gebot verbietet das Stehlen.

Stehlen heißt: fremdes Eigenthum unrechtmäßig an sich bringen.

Der eigentliche Eigenthümer aller irdischen Güter ist Gott, dessen die ganze Erde ist. 2 Mos. 19, 5; Ps. 24, 1; 1 Kor. 10, 26. Gott, der Herr, hat die Güter unter den Menschen verschieden vertheilt, und dem Einen Ueberfluß, dem Andern nur das Nothdürftige gegeben. 1 Sam. 2, 7; Spr. Sal. 22, 2. Wer eine gleiche Vertheilung der irdischen Güter will, der will die Weisheit Gottes meistern. Jer. 49, 19; Matth. 20, 15.

Wir bringen fremdes Eigenthum unrechtmäßig an uns, wenn wir dem Nächsten sein Geld oder Gut geradezu wegnehmen, oder es mit falscher Waare oder Handel an uns bringen. Wer dem Nächsten sein Geld oder Gut heimlich wegnimmt, ist ein Dieb; wer es offenbar und mit Gewalt wegnimmt, ist ein Räuber; wer es mit falscher Waare oder Handel an sich bringt, ist ein Betrüger.

Beispiel: Achan Jos. 7; Judas Joh. 12, 6; Ahab 1 Kön. 21, 1—16; Gehasi 2 Kön. 5, 20—27. Der ungerechte Haushalter Luc. 16, 1—7.

Der Nächste wird mit falscher Waare oder Handel betrogen, wenn man ihn mit falschem Geld, Maß oder Gewicht übervortheilt; wenn man das anvertraute oder gefundene fremde Eigenthum abstreitet und behält; wenn man dem Arbeiter seinen verdienten Lohn nicht giebt oder verkürzt; wenn man borgt und nicht bezahlt; wenn man Gestohlenes wissentlich kauft oder an sich bringt.

1 Thess. 4, 6. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben.

3 Mos. 19, 35. 36. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein; denn ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Egyptenland geführet hat.

Spr. Sal. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Gräuel; aber ein völliges Gewicht ist sein Wohlgefallen.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und milde.

Das 7. Gebot verbietet alle Untreue im Großen wie im Kleinen, wodurch der Nächste um sein Geld oder Gut gebracht wird.

Luc. 16, 10. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

Zum Stehlen verleitet Naschhaftigkeit, Faulheit, Trunksucht, Spielsucht, Neid, Habsucht, Geiz, Hoffart, Verschwendung.

Luc. 12, 15. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

1 Tim. 6, 9. 10. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Lied: O Gott, Du frommer Gott. V. 5.

Das siebente Gebot **gebietet**, daß wir unserm Nächsten sein Gut und Nahrung **bessern** und **behüten** helfen.

Unter **Gut** ist des Nächsten Eigenthum und Besitz aller Art, unter **Nahrung** ist sein Geschäft und Erwerb zu verstehen.

Wir helfen dem Nächsten sein Gut und Nahrung **bessern**, wenn wir im Dienste treu, im Handel aufrichtig, in der Noth barmherzig gegen den Nächsten sind.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Wir helfen dem Nächsten sein Gut und Nahrung **behüten**, wenn wir mit Rath und That Gefahr und Schaden davon abwenden.

Matth. 7, 12. Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

Wir können dem Nächsten dabei nur **helfen**, weil jeder vor allen selbst sein Gut und Nahrung bessern

und behüten muß, indem er betet, arbeitet und ordentlich haushält.

2 Theſſ. 3, 10. Und da wir bei euch waren, geboten wir euch ſolches, daß, ſo Jemand nicht will arbeiten, der ſoll auch nicht eſſen.

Spr. Sal. 24, 4. Durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köſtlichen lieblichen Reichthümer.

Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten. V. 7.

§ 11.

Das achte Gebot.

Du ſollſt nicht falſch Zeugniß reden wider deinen Nächſten.

Das achte Gebot **verbietet** das **falſche Zeugniß** wider den Nächſten.

Falſches Zeugniß iſt eine abſichtlich unwahre Ausſage über den Nächſten.

Solche Ausſage kann geſchehen **vor Gericht** und **im täglichen Leben**, wenn wir den Nächſten fälſchlich belügen, verrathen, afterreden oder böſen Leumund machen.

Den Nächſten **fälſchlich belügen** heißt: in falſcher, feindlicher Abſicht von dem Nächſten Unwahres ſagen.

Die feindſelige Abſicht beſteht hier darin, dem Nächſten ſeinen guten Namen zu nehmen.

Eph. 4, 25. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit ſeinem Nächſten, ſintemal wir unter einander Glieder ſind.

Der ſchwerſten Strafen vor menſchlichem und göttlichem Richterſtuhl macht der Menſch ſich ſchuldig durch lügenhaftes Zeugniß vor Gericht als falſcher Ankläger oder meineidiger Zeuge.

Spr. Sal. 6, 16—19. Dieſe ſechs Stücke haſſet der Herr, und am ſiebenten hat er einen Gräuel: Hohe Augen, falſche Zungen, Hände, die unſchuldiges Blut vergießen; Herz, das mit böſen Tücken umgehet; Füße, die behende ſind, Schaden zu thun; falſcher Zeuge, der frech Lügen redet, und der Hader zwiſchen Brüdern anrichtet.

Spr. Sal. 19, 5. Ein falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

Beiſpiel. Falſche Ankläger ſind Iſebel (1 Kön. 21), die Hohenprieſter (Marc. 15, 3), die Juden (Apg. 6, 11). Falſche

Zeugen treten auf gegen Naboth (1 Kön. 21, 10), gegen Christus (Matth. 26, 60), gegen Stephanus (Apg. 6, 13).

Aber auch die Lüge ohne feindselige Absicht ist Sünde. Denn alles Lügen ist ein Werk des Teufels, ein Gift der Seele und ein Gräuel vor Gott.

Joh. 8, 44. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbe ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.

Ps. 5, 7. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen.

Die Lüge ist selbst dann Sünde, wenn sie dem Nächsten wirklichen Nutzen bringt. Ein guter Zweck heiligt nicht das schlechte Mittel; die Schrift sagt, daß die Verdammniß derer ganz recht ist, die da sagen: Laßt uns Uebels thun, auf daß Gutes daraus komme. Röm. 3, 8.

Auch Scherz- und Nothlügen sind verboten. Denn wir sollen mit keiner Sünde Scherz treiben, und nichts darf uns zu einer Sünde nöthigen.

Scherzlügen entstehen aus Geschwätzigkeit, Prahlerei und Eitelkeit.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören.

Spr. Sal. 10, 19. Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, der ist klug.

Nothlügen entstehen aus falscher Furcht und falscher Scham.

Spr. Sal. 12, 19. Wahrhaftiger Mund besteht ewiglich; aber die falsche Zunge besteht nicht lange.

Beispiel: Jakob's Söhne 1 Mos. 37, 32. Die Hüter Matth. 28, 13.

Lied: O Gott, du frommer Gott. V. 3.

Den Nächsten verrathen heißt: treulos seine Geheimnisse offenbaren.

Spr. Sal. 11, 13. Ein Verläumder verräth, was er heimlich weiß; aber wer eines getreuen Herzens ist, verbirgt dasselbe.

Ein Verräther ist jeder, der sein Wort bricht, womit er dem Nächsten Treue gelobt hat, vornämlich der untreue Diener und Beamte, der ungerechte Richter, der böse Rathgeber.

Beispiel: Judas Matth. 26, 14. 15; 48—50.

Dem Nächsten afterreden heißt: ihm hinter seinem Rücken Böses nachreden.

1 Petr. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug, und Heuchelei, und Neid, und alles Afterreden.

Dem Nächsten bösen Leumund machen heißt: ihn in schlechten Ruf bringen.

Sir. 5, 16, 17. Sei nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

Beispiel. Die Heiden afterredeten von den Christen 1 Petr. 2, 12. Absalon verläumdete David 2 Sam. 15, 2—4.

Das achte Gebot gebietet, daß wir unsern Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren sollen.

Wir sollen den Nächsten entschuldigen, das heißt, wir sollen ihn gegen falsche Beschuldigungen vertheidigen.

Wir sollen Gutes von dem Nächsten reden, das heißt, wir sollen das Gute an ihm gern anerkennen und vor Andern rühmen.

Wir sollen alles zum Besten kehren, das heißt, wir sollen alles Reden und Thun des Nächsten, soweit es die Wahrheit zuläßt, auf's beste auslegen.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben.

1 Petr. 4, 8. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Daß wir dem Nächsten zu Liebe nicht die Unwahrheit reden dürfen, versteht sich von selbst aus dem Verbot der Lüge.

Die Kunst der Liebe, alles zum Besten zu kehren, versteht nur ein Herz, das selbst bekehrt ist.

Lied: Jesu, allerliebster Bruder.

§ 12.

Das neunte und zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Das neunte und zehnte Gebot verbietet das böse Begehren nach dem, was der Nächste hat.

Wir sollen daraus lernen, daß mit dem äußeren Werk die Gebote Gottes noch nicht erfüllt sind. Gott will, daß wir seine Gebote mit reinem Herzen halten sollen.

1 Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

Matth. 15, 19. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung.

Spr. Sal. 4, 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben.

Das neunte Gebot verbietet das böse Begehren nach des Nächsten Haus.

Dieses Begehren äußert sich dadurch, daß wir mit List nach unsers Nächsten Erbe oder Hause stehen, oder es mit einem Schein des Rechtes an uns bringen.

Solches geschieht durch heimliche Verrückung der Grenze, durch Erbschleicherei, falsche Verträge, falsche Prozesse u. dgl.

Beispiel. Jakob 1 Mos. 25, 27—34; 27, 1—29; Ahab 1 Kön. 21.

Das zehnte Gebot verbietet das böse Begehren nach des Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder allem, was sein ist.

Dieses Begehren äußert sich dadurch, daß wir unserm Nächsten sein Vieh abspannen, sein Gesinde abdringen, sein Weib abwendig machen.

Solches geschieht, wenn wir, was dem Nächsten gehört, ihm zu entziehen und uns zuzuwenden suchen.

Beispiel. Absalon 2 Sam. 15, 1—6. Jerobeam 2 Kön. 17, 21.

Das neunte und zehnte Gebot gebietet, daß wir die bösen Lüste in uns bekämpfen und die neidlose, treue Liebe gegen den Nächsten üben sollen.

Gal. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Daß böse Gedanken in uns aufsteigen, können wir wegen unserer durch die Sünde verderbten Natur nicht hindern; aber wir sollen uns ihnen nicht hingeben, sondern über sie herrschen. 1 Mos. 8, 21; 4, 7; Röm. 6, 12.

Das neunte Gebot gebietet, daß wir dem Nächsten das Seine zu behalten förderlich und dienstlich sein sollen.

Das zehnte Gebot gebietet, daß wir dem Nächsten das Seine zu bewahren helfen sollen, und also

sein Weib, Gesinde oder Vieh anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Beispiel. Paulus Philem. 10—14.

Das erste Gebot zeigt die Quelle aller Gesetzeserfüllung, — die Liebe Gottes; die beiden letzten Gebote zeigen die Quelle aller Gesetzesübertretung, — die böse Lust.

1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Jac. 1, 14. 15. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Lied. Herr Jesu, Gnadensonne. V. 6—8.

III. Der Schluß des göttlichen Gesetzes.

§ 13.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Der Schluß des göttlichen Gesetzes enthält eine Drohung und eine Verheißung.

Die ernsten Gottesworte stehen in der Bibel gleich hinter dem ersten Gebote (2 Mos. 20, 5. 6). Aber auch an dieser Stelle beziehen sie sich auf das ganze Gesetz, denn die Verheißung gilt denen, die Gottes Gebote (nicht bloß Gottes Gebot) halten. Wiedernm weisen die Worte: „Ich, der Herr, dein Gott" auf das erste Gebot zurück, mit dessen Befolgung und Uebertretung alle Gebote befolgt und übertreten sind. Daher erinnert uns die Mahnung in der lutherischen Erklärung bei jedem Gebote: „Wir sollen Gott fürchten und lieben" sowohl an das erste Gebot als auch an den Schluß der Gebote.

Ehe Gott die Drohung und die Verheißung ausspricht, nennt er sich einen starken und eifrigen Gott,

um anzuzeigen, daß er die Macht und den Willen hat, sein Wort auszuführen.

Gott drohet denen, die ihn hassen, d. i. die seine Gebote übertreten.

Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Vgl. Matth. 6, 24. Jac. 4, 4. Röm. 8, 7.

Wer die Gebote Gottes übertritt, der begeht Sünde. Denn Sünde ist alles, was wider Gottes Gebot ist.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

Der Urheber der Sünde ist der Teufel, der nicht allein selbst zuerst gesündigt, sondern auch die ersten Menschen zur Sünde verführt hat. 1 Joh. 3, 8; 1 Mos. 3, 1—6.

Von Adam ist die Sünde durch die natürliche Geburt auf alle Menschen vererbt.

Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Diese angeborne Sünde heißt Erbsünde und ist eine solche Verderbniß unsrer Natur, daß sie, untüchtig zum Guten, immer zum Bösen geneigt ist.

1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Röm. 7, 14. 15. 18. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist. Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; denn ich weiß nicht, was ich thue; denn ich thue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich. — Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

Lied: Süßer Trost der matten Herzen. V. 2.

Da wir in uns keine Kraft haben, der angebornen bösen Neigung zu widerstehen, so führt die Erbsünde zur Thatsünde und macht alle Menschen zu Uebertretern der Gebote Gottes. Ps. 14, 3. Röm. 3, 23.

Thatsünde ist die Uebertretung der Gebote Gottes in Gedanken, Worten und Werken.

Man unterscheidet Schwachheits- und Bosheitssünden. Diese geschehen mit Wissen und Willen, jene aus Unwissenheit und Uebereilung.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Luc. 12, 47. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß,

und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen.

§ 14.

Gott straft die Sünde mit Krankheit und Noth, Trübsal und Angst, zeitlichem Tod und ewiger Verdammniß.

Jer. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth.

Röm. 2, 5. 6. 8. 9. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes;

Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken: — Denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun.

Jes. 48, 22. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.

Der Tod ist die eigentliche Strafe der Sünde. 1 Mos. 2, 17. Römer 6, 23.

Wir unterscheiden den leiblichen, geistlichen und ewigen Tod.

Der leibliche Tod ist die Trennung der Seele vom Leibe. Röm. 5, 12.

Der geistliche Tod ist die zeitliche Trennung des sündigen Menschen vom gnädigen Gott. Jes. 59, 2. Röm. 8, 6.

Der ewige Tod ist die ewige Trennung des verdammten Menschen von dem seligen Gott. Offb. 21, 8.

Nicht bloß die Sünde, sondern auch die Strafe erbt von den Vätern auf die Kinder.

Gott drohet die Sünde der Väter heimzusuchen, d. i. zu strafen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

Beispiel. Sodom und Gomorrha 1 Mos. 19, 24. 25. Die Brüder Joseph's 1 Mos. 42, 21. Die Rotte Korah 4 Mos. 16, 25—33. Zedekia Jer. 52, 1—11. Herodes Apg. 12, 23.

Aber nicht jede Heimsuchung Gottes ist ein Strafgericht. Der Herr hat oft nur Gedanken des Friedens, wenn er züchtigt. Joh. 9, 1—3.

Die Drohung Gottes soll uns bewegen, daß wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider seine Gebote thun.

Jes. 8, 13. Heiliget den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein.

Gott verheißt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, Gnade und alles Gute bis ins tausendste Glied.

Ps. 103, 17. 18. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind; bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun.

Römer 2, 6. 7. Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken.

So groß auch der Zorneseifer Gottes ist, so ist doch sein Liebeseifer noch größer.

Joel 2, 13. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe.

Hos. 11, 8. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anderes Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig.

Beispiel. Abraham 1 Mos. 22, 18. David 2 Sam. 7, 16.

Die Verheißung Gottes soll uns reizen, daß wir ihn lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten. Ps. 119, 52—60.

Wir sollen alle Gebote Gottes halten und keinen Unterschied dabei machen.

5 Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue! Und alles Volk soll sagen: Amen!

Jac. 2, 10. Denn so Jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig.

Matth. 5, 48. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Daran hindert uns aber unsere verderbte Natur, und das Gesetz kann uns nicht tüchtig dazu machen, denn es sagt nur, was gut ist, und was der Herr von uns fordert.

Daher kann das Gesetz auch nicht den Zweck haben, uns Leben und Seligkeit zu geben.

Luc. 17, 10. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

Das Gesetz soll uns sein ein Riegel gegen die groben Ausbrüche der Sünde; ein Spiegel zur Erkenntniß unserer Sünde, daß wir Christum suchen, den Heiland der Sünder; eine Regel und Richtschnur für unser Leben im Glauben an Christum.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

Gal. 3, 24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

Lied. Aus tiefer Noth.

Leben und Seligkeit giebt das Evangelium denen, die daran glauben.

Marc. 1, 15. Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbei gekommen. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.

1 Kor. 1, 30. Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.

Joh. 6, 47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.

Röm. 1, 16. Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornämlich, und auch die Griechen.

„Das Gesetz fordert, das Evangelium schenkt; das Gesetz heißt, das Evangelium verheißt; das Gesetz zeihet uns der Sünde, das Evangelium verzeihet sie; das Gesetz sagt dem Sünder die Seligkeit ab, das Evangelium sagt sie ihm zu."

Röm. 7, 24, 25. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott, durch Jesum Christ, unsern Herrn.

Röm. 10, 4. Denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht.

Lied. Es ist das Heil uns kommen her.

Zweites Hauptstück.

Vom christlichen Glauben.

§ 15.

Der Glaube.

Das zweite Hauptstück handelt vom christlichen Glauben, das heißt, es enthält das Bekenntniß des Glaubens der gesammten Christenheit auf Erden.

Dieser Glaube ist derselbe, den die heiligen Apostel bekannt haben in Schrift und Predigt, und heißt daher auch der apostolische Glaube oder das apostolische Glaubensbekenntniß (Symbolum).

Der Inhalt des christlichen Glaubens ist die Lehre der heiligen Schrift von Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste.

Kern und Mittelpunkt des christlichen Glaubens ist das Evangelium, daß Jesus ist Christ, der Sohn Gottes.

Joh. 20, 31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Daß ich mit der ganzen Christenheit auf Erden bekennen kann: „Ich glaube", ist nicht mein Werk, sondern Gottes Werk.

Joh. 6, 29. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.

Dieser mein (persönlicher) Glaube ist ein lebendiger oder selig machender Glaube, wenn ich ohne Zweifel hoffe und vertraue auf die Gnade Gottes in Christo.

Hebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet.

2 Tim. 1, 12. Denn ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.

Die Gnade Gottes in Christo ist die freie Liebe Gottes, die uns ohne unser Verdienst um Christi willen Vergebung der Sünden und ewiges Leben schenkt.

Der lebendige Glaube thut sich kund durch Werke und unterscheidet sich dadurch von dem todten Glauben, der diese Werke nicht hat. Jac. 2, 17—20.

Der todte Glaube ist nicht ein lebenskräftiges Vertrauen auf die Gnade Gottes, sondern ein bloßes Wissen davon ohne Kraft zum neuen Leben.

Die Werke des lebendigen Glaubens sind: er reinigt das Herz, überwindet die Welt und ist gegen den Nächsten durch die Liebe thätig.

Apg. 15, 9. Und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.

1 Joh. 5, 4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Gal. 5, 6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Wir können den wahren Glauben verlieren, wenn wir falscher Lehre Gehör geben, die Anfechtung nicht erdulden und die Weltliebe wieder in uns herrschen lassen.

Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

Luc. 8, 13. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

1 Tim. 6, 10. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

1 Kor. 16, 13. Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, und seid stark.

Wir werden dagegen im Glauben wachsen, wenn wir die Predigt und Gottes Wort gerne hören und lernen, das heilige Abendmahl oft und würdig gebrauchen, und ernstlich um den Glauben und dessen Vermehrung beten.

Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Wer im lebendigen Glauben steht, der kann mit Wahrheit sagen: ich glaube an Gott d. h. ich setze mein ganzes Vertrauen auf Gott. Wer aber den todten Glauben hat, der kann nur sagen: ich glaube einen Gott d. h. ich halte für wahr, daß es einen Gott giebt.

Beispiel. Die Glaubenshelden Hebr. 11.
Lied. Der Glaub ist eine Zuversicht.

§ 16.

Der dreieinige Gott.

Wie schon das erste Gebot, so lehrt die ganze heilige Schrift: Es ist nur Ein Gott.

5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr.

Jes. 45, 5. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr; kein Gott ist, ohne ich.

Dieser Eine Gott ist Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

Matth. 28, 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

2 Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit euch allen! Amen.

Röm. 11, 36. Denn von ihm, und durch ihn, und in (zu) ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

4 Mos. 6, 24—26. Der Herr segne dich, und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede.

Damit werden nicht drei Götter, sondern drei Personen in Einem göttlichen Wesen gelehrt. (Heilige Dreieinigkeit).

Unter diesen drei Personen ist keine die erste und keine die letzte, keine die größte und keine die kleinste, sondern alle drei sind mit einander gleich ewig und gleich groß.

Aber doch ist ein Unterschied zwischen ihnen. Denn der Vater ist von niemand geschaffen, noch geboren; der Sohn ist vom Vater in Ewigkeit geboren; der heilige Geist geht vom Vater und vom Sohne aus.

Auch werden den drei Personen verschiedene Werke zugeschrieben, nämlich dem Vater die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste die Heiligung.

Damit wird nicht gelehrt, daß die Schöpfung nur ein Werk des Vaters, die Erlösung nur ein Werk des Sohnes und die Heiligung nur ein Werk des heiligen Geistes sei; denn die drei Personen wirken immer zusammen. Aber wir erkennen den Vater vornämlich in der Schöpfung, den Sohn in der Erlösung, den heiligen Geist in der Heiligung.

Darnach bekennt die christliche Kirche ihren Glauben an den dreieinigen Gott in drei Artikeln.

Lied. Wir glauben all' an einen Gott. — Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

§ 17.

I. Die Schöpfung der Welt.

Wir glauben, daß Gott, der Vater, der allmächtige

Schöpfer Himmels und der Erde, d. i. der **sichtbaren** und **unsichtbaren** Welt ist.

Die Welt ist nicht ewig, sondern in der Zeit und mit der Zeit entstanden.

Der allmächtige Gott hat die Welt **aus nichts** geschaffen durch sein Wort.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist.

Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Joh. 1, 1—3. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Kol. 1, 16. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Gott bedarf der Welt nicht, denn er ist der Selige (1 Tim. 1, 11; 6, 15). Die Schöpfung ist eine freie Liebesthat Gottes.

Zuerst hat Gott die **unsichtbare** Welt geschaffen, deren Bewohner die **Engel** sind (Hiob 38, 4—7).

1. Die Engel.

Die **Engel** sind geistige Wesen und werden unterschieden als **gute** und **böse**.

Die **guten** Engel sind mächtige, weise, heilige Geister.

Ps. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts.

2 Sam. 14, 20. Aber mein Herr ist weise, wie die Weisheit eines Engels Gottes, daß er merket alles auf Erden.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Luc. 15, 10. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

Ihr Geschäft besteht darin, daß sie Gott loben und nach seinem Willen den gottesfürchtigen Menschen helfen und dienen.

Offenb. 5, 11. 12. Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und um die Thiere, und um die Aeltesten her; und ihre Zahl war viel tausend mal tausend; und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.

Jes. 6, 1—3. Des Jahrs, da der König Usia starb, sahe ich den Herrn sitzen auf einem hohen erhabnen Stuhl, und sein Saum füllete den Tempel. Seraphim standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und Einer rief zum Andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Ps. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Ps. 91, 11. 12. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen; daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Hebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Beispiel. Elias 1 Kön. 19, 5. 7. Daniel 6, 22. Petrus Apg. 12, 5—10; Lazarus Luc. 16, 22. — Engel verkündigten Christi Geburt (Luc. 2, 13), dienten dem Herrn in der Wüste (Matth. 4, 11) und in Gethsemane (Luc. 22, 43), verkündigten seine Auferstehung (Matth. 28, 1—7) und seine Himmelfahrt (Apg. 1, 10), und werden einst auch thätig sein beim Weltgericht (Matth. 13, 41; 24, 31; 25, 31).

Lied. O Gott, der du aus Herzensgrund.

Die bösen Engel sind starke, listige, unreine Geister.

Eph. 6, 11. 12. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Ihr Oberhaupt heißt Teufel (Verkläger) oder Satan (Widersacher). Joh. 8, 44. Offb. 12, 9. 10.

Auch die bösen Engel sind Geschöpfe Gottes, aber sie sind nicht böse, sondern gut geschaffen, und darnach durch eigene Schuld böse geworden.

2 Petr. 2, 4. Denn so Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Jud. 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten,

sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Ihr Geschäft besteht darin, daß sie den Willen Gottes zu hindern und die Menschen zu verderben trachten.

1 Petr. 5, 8. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

Luc. 8, 12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Der Teufel verführte die ersten Menschen (1 Mos. 3, 1—6) und setzt seitdem, obwohl Christus ihm die Macht genommen (Matth. 4, 1—11, Joh. 12, 31), sein Werk fort (Judas, Joh. 13, 2. Ananias, Apg. 5,3. Die Kinder des Unglaubens, Eph. 2, 2), bis er nach der letzten Verführung völlig verworfen wird. Offenb. 20, 1—10.

Im Glauben an den Herrn Jesum Christum haben wir die Kraft, dem Teufel zu widerstehen.

Eph. 6, 16. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts.

Lied. Ein' feste Burg.

2. Das Sechstagewerk.

Die sichtbare Welt hat Gott in sechs Tagen geschaffen. 1 Mos. 1.

Am ersten Tage schuf Gott das Licht, am zweiten die Luft, am dritten die Pflanzenwelt und damit die Nahrung der zukünftigen lebendigen Wesen (1 Mos. 1, 29. 30); am vierten Tage schuf Gott Sonne, Mond und Sterne und machte sie zu Trägern des am ersten Tage geschaffenen Lichtes, daß sie die Zeitbestimmungen geben und die Abwechselung von Tag und Nacht, von Arbeit und Ruhe.

Mit Licht, Luft, Nahrung und Abwechselung von Arbeit und Ruhe sind die nothwendigen Bedingungen für die lebendigen Wesen auf Erden vorhanden. So folgt denn nun die Schöpfung dieser Wesen selbst.

Am fünften Tage schuf Gott die Thiere im Wasser und in der Luft, am sechsten Tage die Thiere auf der Erde und zuletzt den Menschen, in welchem die ganze

Schöpfung ihre Vollendung erreichte, so daß der Schöpfer sein Werk mit Wohlgefallen ansehen konnte.

1 Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Ps. 111, 2. 3. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich; und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Die Schöpfung der lebendigen Wesen schreitet vom Unvollkommeneren zum Vollkommeneren vor, aber nicht so, daß das Höhere aus dem Niederen hervorgeht, sondern jedes ein besonderes Schöpfungswerk Gottes ist.

Lied. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.

3. Der Mensch.

Der Mensch hat einen Vorzug vor allen Kreaturen sowohl dadurch, wie er geschaffen, als auch dadurch, wozu er geschaffen ist.

Ehe Gott den Menschen schuf, hielt er gleichsam Rath mit sich selbst; der Vater berieth sich mit dem Sohne und dem heiligen Geiste und sprach: Lasset uns Menschen machen.

Gott, der Herr, machte den Menschen aus einem Erdenkloß und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. (1 Mos. 2, 7).

Hiernach ist der Mensch zwiefacher Herkunft; nach dem Leibe ist er der Erde verwandt, nach dem Geiste aber göttlichen Geschlechts.

Apg. 17, 28. Denn in ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

Der Mensch ist nicht eine höhere Stufe der Thierwelt, er ist von anderer Art; gleichwie der Engel nicht eine höhere Stufe des Menschen ist, sondern von anderer Art.

Seines Gleichen fand der Mensch erst in dem Weibe, das Gott aus der Rippe machte, die er von dem Menschen nahm. 1 Mos. 2, 22.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde. 1 Mos. 1, 27.

Das göttliche Ebenbild im Menschen bestand in der anerschaffenen Aehnlichkeit des Menschen mit Gott.

Gott ist **heilig**, der Mensch ist rein von Sünde geschaffen; Gott ist **weise**, der Mensch ist mit einem erleuchteten Verstand zur Erkenntniß Gottes und seiner Werke geschaffen; Gott ist **selig**, der Mensch ist mit der Fähigkeit geschaffen, Gott über alles zu lieben; Gott ist **ewig**, der Mensch ist zur Unsterblichkeit geschaffen; Gott ist **allmächtig**, der Mensch ist zur Herrschaft über die Kreaturen auf Erden geschaffen. — Doch war alles, was der Mensch werden sollte, durch die Schöpfung nur dem Keime nach in ihm; er sollte sich selbst durch freien Entschluß dazu bestimmen und entwickeln, wozu Gott ihn bestimmt und befähigt hatte. Darum gab ihm Gott das Gebot von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses (1 Mos. 2, 16. 17.).

Durch den **Sündenfall** hat der Mensch das Bild Gottes **verloren**.

Nur in Christo, dem zweiten Adam, ist das reine Ebenbild Gottes auf Erden wieder sichtbar gewesen. Hebr. 1, 3.

Aber es kann wieder erneuert werden durch den heiligen Geist, der den Menschen in das Bild Christi verklärt von einer Klarheit zu der andern, bis es dereinst völlig an ihm strahlt.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Ich glaube, daß Gott auch **mich** geschaffen hat sammt allen Kreaturen, mir den **Leib** mit Augen, Ohren und allen Gliedern, und die **Seele** mit Vernunft und allen Sinnen gegeben hat.

Zwar war ich noch nicht, als Gott Himmel und Erde schuf, aber in Adam hat er alle Menschen geschaffen, und seine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war. Ps. 139, 16.

Ps. 139, 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

Ich glaube auch, daß Gott mich in Christo erwählet hat, ehe der Welt Grund gelegt ward, daß ich gleich sein sollte dem Ebenbilde seines Sohnes.

Eph. 1, 4. Wie er uns denn erwählet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe.

Röm. 8, 29. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern.

Zwar bin ich durch die Sünde dem Bilde des gefallenen Adam ähnlich (1 Mos. 5, 3), aber durch seine herrliche Gnade

hat Gott mich angenehm gemacht in Jesu Christo, dem geliebten Sohne. Eph. 1, 5—7.

Lied. Liebe, die du mich zum Bilde.

§ 18.

II. Die Erhaltung und Regierung der Welt.

Nachdem Gott die Welt geschaffen hat, ist er nicht müßig, sondern wirket fort und fort. Joh. 5, 17.

Diese fortdauernde Wirksamkeit Gottes für die Welt nennen wir die Vorsehung Gottes. Die Hauptäußerungen derselben sind die Erhaltung und die Regierung der Welt.

Gott erhält die Welt, das heißt, er macht, daß sie fortbesteht.

Hebr. 1, 3. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe.

Ps. 104, 14. 15. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest; und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oel, und das Brod des Menschen Herz stärke.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?

Lied: Sei Lob und Ehr'. V. 3.

Gott erhält mein leibliches Leben dadurch, daß er mich mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Zur Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens gehört: Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.

Wie mich, so erhält Gott alle Kreaturen im Himmel und auf Erden, und zwar nach einer schon bei der Schöpfung festgesetzten Ordnung (1 Mos. 1, 11—25;

1 Mos. 8, 22). Diese Ordnung nennt man Naturordnung.

Aber Gott ist nicht daran gebunden und weicht von dieser Ordnung ab, so oft er will, durch **Wunder** d. i. durch außerordentliche Wirkungen seiner Allmacht.

Ps. 77, 14. 15. Gott, dein Weg ist heilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.

Beispiel: Elias 1 Kön. 17, 6. 14.

Gott erhält mein leibliches Leben auch dadurch, daß er mich wider alle Fährlichkeit **beschirmet** und vor allem Uebel **behütet** und **bewahret.**

Ps. 127, 1. 2. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er es schlafend. Ps. 121.

Beispiel: Moses, 2 Moses 2, 1—10. Die Israeliten, 2 Mos. 14; Jos. 3; Paulus, Apg. 23, 12—33.

Gott **regiert** die Welt, d. h., er lenket alles in der Welt nach seinem Willen.

Einen **Zufall** giebt es nicht. In der Natur und im Menschenleben steht alles unter Gottes Leitung.

Dan. 4, 32. Gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er macht es wie er will, beides mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

Ps. 33, 13—15. Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke.

Auch das Böse in der Welt regiert Gott. Er läßt es zu und wendet es zum Guten.

Hiob 5, 12. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann.

Jes. 28, 29. Solches geschiehet auch vom Herrn Zebaoth: denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

Beispiel: Joseph, 1 Mos. 50, 20. Herodes, Matth. 2. Jesu Tod, Joh. 19, 11.

Darum fürchte ich kein Unglück, denn ich bin im Glauben gewiß, daß mir alles zum Besten dienen muß.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Jer. 29, 11. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet.

Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind.

Doch habe ich kein Recht darauf, sondern der allmächtige Schöpfer, der mich sammt allen Kreaturen geschaffen hat und noch erhält, und alles mir zum Besten lenkt, thut dies alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne all' mein Verdienst und Würdigkeit.

1 Mose 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden.

Jer. 31, 3. Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Röm. 11, 33—36. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in (zu) ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Darum bekenne ich, daß ich alles ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Psalm 100.

Lied: Befiehl du deine Wege. In allen meinen Thaten.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

§ 19.

I. Die Person des Erlösers.

1. Die Namen des Erlösers.

Unser Erlöser ist Jesus Christus, Gottes eingeborner Sohn.

Jesus heißt Helfer, Heiland, Seligmacher. Christus (Messias) heißt Gesalbter.

Matth. 1, 21. Und sie wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Gesalbt wurden die Propheten, Hohenpriester und Könige. 1 Könige 19, 15. 16. 2 Mose 29, 7. 1 Sam. 10, 1.

Mit diesen Namen wird uns der Zweck der Erscheinung unseres Erlösers und seine Würde, sein Amt gedeutet.

Als Jesus ist er mein Heiland, der mich selig gemacht hat von meinen Sünden; als Christus ist er mein Herr, der mich zu seinem Eigenthum erworben und in seinem Reiche seliglich beschirmt.

1 Cor. 8, 6. So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.

Jesus Christus ist Gottes eingeborner oder einiger Sohn, das heißt, er ist aus dem Wesen des Vaters geboren und ist der einzige in diesem Sinne.

Joh. 1, 14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Col. 1, 15. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Creaturen.

Daß der Herr Christus Gottes Sohn ist, bezeugt ihm der Vater (Matth. 3, 17; Marcus 9, 7), und er selbst bezeugt es mit einem feierlichen Eide (Matth. 26, 63. 64). Die Apostel bekannten ihn als den Sohn des lebendigen Gottes (Matth. 16, 16; Joh. 6, 69) und erkannten in diesem Bekenntniß den rechten Hauptartikel und Mittelpunkt des christlichen Glaubens (1 Joh. 4, 15).

Wohl sind auch die Gläubigen Gottes Kinder, aber nicht nach ihrer Natur, sondern aus Gnaden durch Jesum Christum.

2. Die beiden Naturen des Erlösers.

Als Gottes eingeborner Sohn ist Jesus Christus Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, und er ist's von Ewigkeit d. h. es hat nie eine Zeit gegeben, da er es nicht war.

Daher bekenne ich, daß Jesus Christus ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren.

Der Herr Jesus Christus ist wahrhaftiger

Gott, das heißt, er ist eines Wesens mit dem Vater, gleicher Gott von Macht und Ehren.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

Joh. 14, 9. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?

Joh. 20, 28. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Die Gottheit Christi bezeugt die heilige Schrift dadurch, daß sie ihm 1. göttliche Namen, 2. göttliche Eigenschaften, 3. göttliche Werke und 4. göttliche Ehre beilegt.

1. Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.

Röm. 9, 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

1 Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben.

2. Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Matth. 18, 20. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Joh. 2, 24. 25. Aber Jesus vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle, und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wußte wohl, was im Menschen war.

Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

3. Kol. 1, 16. 17. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen, und es besteht alles in ihm.

Hebr. 1, 3. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe.

4. Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Aus der verborgenen Ewigkeit ist der Sohn Gottes in der Zeit erschienen und Mensch geboren von der Jungfrau Maria.

Daher bekenne ich, daß Jesus Christus ist wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren.

Der Herr Christus ist wahrhaftiger Mensch, das heißt, er ist in allen Stücken uns Menschen gleich geworden, er ist geboren wie andre Kinder, nahm zu an Alter und Weisheit (Luc. 2, 52), empfand Hunger und Durst (Matth. 4, 2; Marc. 11, 12; Joh. 19, 28), Freude und Schmerz (Luc. 10, 21; Matth. 26, 37), ward müde (Joh. 4, 6), schlief (Matth. 8, 24) und starb (Luc. 23, 46) wie ein andrer Mensch.

Doch ist zwischen dem Herrn und uns ein großer Unterschied. Wir sind allzumal Sünder und schon in Sünden empfangen und geboren, der Herr Jesus aber ist ohne Sünde; auch seine Empfängniß und Geburt war rein und heilig, denn er ist empfangen vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria.

Luc. 1, 35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.

1 Petri 2, 22. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

Hebr. 4, 15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Jesus Christus ist wahrhaftiger Gott und auch wahrhaftiger Mensch, das heißt, göttliche und menschliche Natur sind in ihm zu einer Person vereinigt, oder er ist eine Person in zwei Naturen, der Gottmensch.

Da er Mensch wurde, hat er nicht aufgehört Gott zu sein; er entsagte dem Gebrauch und Genuß der göttlichen Herrlichkeit, aber nicht dem Besitz und Wesen derselben.

Unser Erlöser mußte wahrer Gott sein, damit er mit unendlichem Verdienst das Lösegeld für die un-

endliche Schuld der Sünder der ganzen Welt bezahlen konnte.

Ps. 49, 8. 9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.

1 Joh. 3, 5. Und ihr wisset, daß er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm.

Unser Erlöser mußte **wahrer Mensch** sein, damit er für uns das Gesetz erfüllen und den Tod leiden konnte.

Gal. 4, 4. 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Got seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.

Hebr. 2, 14. 15. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

§ 20.

II. Die beiden Stände des Erlösers.

In dem Leben des Gottmenschen unterscheiden wir zwei **Stände**, den **Stand der Erniedrigung** und den **Stand der Erhöhung**.

Phil. 2, 5—11. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

1. Der Stand der Erniedrigung Christi.

Die **fünf Stufen** im Stande der Erniedrigung Christi sind: seine armselige Geburt, sein **Leiden**, seine **Kreuzigung**, sein **Tod** und sein **Begräbniß**.

Christus ist in einem Stalle zu Bethlehem **geboren**. Luc. 2, 1—12.

Lied. Gelobet seist Du, Jesus Christ. V. 2.

Er ist in Armuth und Niedrigkeit geboren, weil er gekommen ist, nicht sich dienen zu lassen, sondern zu dienen.

Matth. 20, 28. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

2 Cor. 8, 9. Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Lied: Gelobet seist du, Jesu Christ. V. 6. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Wie seine Geburt, so ist auch sein ganzes Leben auf Erden die tiefste Erniedrigung und Unterthänigkeit gewesen. (Gal. 4, 4—5). Er ist beschnitten und dargestellt dem Herrn im Tempel nach dem Gesetz (Luc. 2, 21—24). Er ging mit Joseph und Maria nach Nazareth und war ihnen unterthan (Luc. 2, 51). Er ließ sich von Johannes taufen, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen (Matth. 3, 13—15). Er ist umhergegangen im jüdischen Lande und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. (Apg. 10, 38; 1 Joh. 3, 8). Er gesellte sich zu den Zöllnern und Sündern (Matth. 9, 10; Luc. 19, 10) und hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte. (Matth. 8, 20).

Das Leiden des Herrn bestand darin, daß er sein Leben lang Verfolgung, Versuchung, Widersprechen, Lästerung, Haß, Verachtung, Unglaube und Verwerfung erdulden mußte.

Joh. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Jes. 53, 2—4. Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Er ist von Herodes und von den Juden verfolgt (Matth. 2, 16; Joh. 5, 16), vom Teufel und von den Menschen versucht (Matth. 4, 1—11; Matth. 16, 1; Matth. 19, 3; Matth. 22, 35; Marc. 12, 15; Matth. 16, 22; Hebr. 2, 18; Hebr. 4, 15), von den Pharisäern gelästert (Matth. 12, 24), von der Welt gehaßt (Joh. 15, 18), von Juden und Heiden verspottet (Luc. 22, 63. 64; Matth. 27, 27—30), von Israel verworfen (Luc. 23, 18).

Ganz besonders hat Christus gelitten unter Pontio Pilato.

Er wurde von Judas verrathen (Matth. 26, 46—49), von Petrus verleugnet (Matth. 26, 69—74), von allen Jüngern verlassen (Matth. 26, 59), gebunden (Matth. 27, 2), gegeißelt und verspieen, zum Tode am Kreuze verurtheilt (Matth. 27, 26 bis 31). — Die Stätten seines schwersten Leidens sind: Gethsemane (Matth. 26, 36—46), Gabbatha (Joh. 19, 1 bis 13), Golgatha (Joh. 19, 17. 18).

Das Leiden des Herrn war ein unschuldiges, freiwilliges, stellvertretendes und verdienstliches Leiden.

Christus hat unschuldig gelitten; das bezeugt sein Verräther (Matth. 27, 4), sein Richter (Matth. 27, 24), der Schächer (Luc. 23, 41) und der Hauptmann, der sein Kreuz bewachte (Luc. 23, 47).

Lied: O Lamm Gottes unschuldig.

Christus hat freiwillig gelitten; denn er gab sich selbst in die Hände seiner Feinde. Luc. 18, 31—33; Joh. 10, 18; Joh. 18, 1—13.

Lied: Ein Lämmlein geht. V. 1—3.

Christus hat für uns d. h. an unsrer Statt und uns zu gut gelitten; denn er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes. 53, 5; 2 Cor. 5, 19. 21. 1 Petri 2, 23.

Lied: O Welt, steh hier dein Leben. O du Liebe meiner Liebe.

Der Herr Jesus Christus ist am Freitage vor dem jüdischen Osterfeste um neun Uhr früh zwischen zwei Uebelthätern gekreuzigt. Matth. 27, 33—38; Jes. 53, 12.

Die sieben Worte Christi am Kreuze:

1. Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 33. 34.
2. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Luc. 23, 39—43.
3. Weib, siehe, das ist dein Sohn. — Siehe, das ist deine Mutter. Joh. 19, 25—27.
4. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. 47.
5. Mich dürstet. Joh. 19, 28.
6. Es ist vollbracht. Joh. 19, 29. 30.
7. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Luc. 23, 46.

Christus hat das Kreuz erduldet, damit er uns erlösete von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget. Gal. 3, 13.

Um 3 Uhr Nachmittags neigte der Herr das Haupt und verschied. Joh. 19, 30; Matth. 27, 50—56.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden.

Christus ist gestorben, um für uns den Sold der Sünde zu bezahlen und Sünde und Tod für uns zu nichte zu machen.

Röm. 6, 23. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Hebr. 2, 14. 15. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

Nachdem es erwiesen war, daß der Herr wahrhaft und wirklich gestorben (Joh. 19, 31—35), wurde sein Leib noch vor dem Abend vom Kreuze abgenommen und in Joseph's von Arimathia neues Grab gelegt. Joh. 19, 38—42; Matth. 27, 57—66.

Christus ist begraben, um unsere Gräber zu heiligen und sie zu Ruhestätten zu weihen, da wir schlafen in Frieden.

Ps. 4, 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

1 Cor. 15, 20. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.

Lied: So ruhest du, o meine Ruh.

§ 21.

2. Der Stand der Erhöhung Christi.

Die fünf Stufen im Stande der Erhöhung Christi sind: seine Höllenfahrt, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten Gottes und seine Wiederkunft zum Gericht.

Während der Leib im Grabe lag, ist der Herr nach dem Geist niedergefahren zur Hölle, um den Seelen der Verstorbenen das Evangelium anzubieten und den Teufel in seinem Reiche zu überwinden.

1 Petri 3, 19. 20. In demselben ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist, acht Seelen, behalten wurden, durchs Wasser.

1 Petri 4, 6. Denn dazu ist auch den Todten das Evan-

gelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gotte leben.

Am dritten Tage nach seinem Kreuzestode ist der Herr wieder auferstanden von den Todten. Marcus 16, 1—8.

Die Auferstehung Christi ist von David geweissagt (Ps. 16, 10), von Christus selbst vorausgesagt (Matth. 16, 21; 17, 9. Marc. 14, 28), von den Engeln verkündigt (Marc. 16, 6; Luc. 24, 6), von den Aposteln gepredigt (Apg. 2, 24. 32; 4, 10; 10, 40; 13, 30. 34; 17, 31).

Der Herr ist mit einem sichtbaren, wirklichen, aber verklärten, unsterblichen Leibe auferstanden.

Luc. 24, 39. Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

Phil. 3, 21. Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Röm. 6, 9. Und wissen, daß Christus, von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.

Er ist erschienen der Maria Magdalena (Joh. 20, 11—18), den Jüngern von Emmaus (Luc. 24, 13—35), den Jüngern am Abend (Joh. 20, 19—23), dem Thomas (Joh. 20, 24 bis 29), den Jüngern an dem Meer bei Tiberias (Joh. 21). Vgl. 1 Cor. 15, 4—8.

Die Auferstehung Christi ist ein göttliches Zeugniß, daß Christus der Sohn Gottes ist und Macht hat über Sünde, Tod und Teufel, daß sein freiwilliges Opfer von Gott als wohlgefällig, kräftig und allgenugsam angenommen ist, und daß wir im Glauben an ihn einen gewissen Grund der Hoffnung des ewigen Lebens haben.

Offb. 1, 18. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Hebr. 10, 14. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

Röm. 4, 25. Welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

1 Petri 1, 3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

2 Tim. 2, 8. Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelio.

Lied: O auferstandner Siegesfürst.

Der auferstandene Herr erzeigte sich seinen Jüngern lebendig durch mancherlei Erweisungen und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang. Darnach, als er sie versammelt hatte an den Oelberg und ihnen noch einmal Befehl und Verheißung gegeben, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Apg. 1, 1—11.

Darum bekenne ich mit der ganzen Christenheit, daß Jesus Christus ist **aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.**

Der **Himmel** ist nicht ein Ort im Weltraum, sondern die **Herrlichkeit Gottes**, welche die auserwählten Geister und vollendeten Gerechten schauen. Diese Herrlichkeit hatte der Sohn Gottes bei dem Vater von Ewigkeit, aber er hatte sich ihrer entäußert, als er in die Welt kam. Durch die Himmelfahrt ist er in den Gebrauch und Genuß seiner ewigen Herrlichkeit wieder eingegangen und kann nun seine Verheißung wahr machen, daß er bei den Seinen überall und allezeit ist. Matth. 28, 20; 18, 20.

Joh. 16, 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Joh. 17, 5. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Die Erhöhung Christi ist nicht blos **seine Ehre**, sondern auch **unsere Seligkeit**, denn er ist aufgefahren, um als unser einiger Versöhner zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes und um uns den Tröster, den heiligen Geist, zu senden.

Hebr. 9, 24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenen) sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.

Joh. 16, 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Lied: Auf Christi Himmelfahrt allein.

Die Rechte Gottes bedeutet in der Schrift die allmächtige Gewalt und Herrschaft Gottes.

Christus sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, das heißt, er regiert mit göttlicher Allmacht und Majestät alle Dinge.

Ps. 110, 1. Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.

Marc. 16, 19. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes.

Auch seine menschliche Natur, die er durch die Himmelfahrt in seine göttliche Macht und Herrlichkeit eingeführt hat, nimmt Theil an seiner allmächtigen Regierung.

Die Herrlichkeit des Gottmenschen wird allen offenbar werden, wenn er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Matth. 25, 31—33. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Apg. 10, 42. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

Wann der Herr kommen wird, weiß niemand; er wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, und zu der Stunde, da wir es nicht meinen; darum sollen wir wachen und beten.

Luc. 12, 40. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet.

Luc. 21, 34—36. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Lied: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

§ 22.

III. Das Werk des Erlösers.

Das Werk Jesu Christi ist die Erlösung, die

er im Stande der Erniedrigung vollbracht hat und im Stande der Erhöhung mir zueignet.

Ohne die Erlösung Jesu Christi bin ich ein verlorner und verdammter Mensch.

Ich bin ein verlorner Mensch, weil meine Sünde mich von Gott scheidet, so daß ich in der Irre gehe wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander; und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

Ps. 119, 176. Ich bin wie ein verirrtes und verlornes Schaf, suche deinen Knecht; denn ich vergesse deiner Gebote nicht.

Jes. 53, 6. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

1 Petri 2, 25. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Ich bin ein verdammter Mensch, weil der Irrweg der Sünde zur Verdammniß führt.

Matth. 7, 13. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln.

1 Tim. 6, 9. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß.

Phil. 3, 18, 19. Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind.

Aber Christus hat mich erlöset d. h. losgemacht von dem Strick, darin ich gefangen lag. Ps. 91, 3.

Lied: Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los. (Wie soll ich dich empfangen. V. 4).

Die Bande, von denen mich Christus frei gemacht hat, sind die Stricke der Sünde, des Todes und des Teufels. Spr. Sal. 5, 22. Ps. 18, 6; Ps. 116, 3. 2 Tim. 2, 26.

Daher bekenne ich, daß Christus mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Christus hat mich erlöset von allen Sünden, das heißt, er hat mit seinem unschuldigen Leiden und

Sterben die Strafe meiner Sünden gebüßt und durch das theure Lösegeld seines Blutes mich losgekauft von der Herrschaft der Sünde.

Col. 1, 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

1 Joh. 1, 7. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Tit. 2, 14. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Joh. 8, 34. 36. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.

Lied: Aus tiefer Noth. V. 5. Wenn meine Sünd mich kränken. V. 3.

Christus hat mich erlöset vom Tode, das heißt, er hat durch seinen Tod meinen Tod umgewandelt, daß ich mich nicht fürchten darf weder vor den Schrecken des zeitlichen, noch vor der Pein des ewigen Todes.

2 Tim. 1, 10. Jetzt aber geoffenbaret durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der dem Tode die Macht hat genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, durch das Evangelium.

Hebr. 2, 14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.

1 Cor. 15, 55—57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Lied: Christus, der ist mein Leben.

Christus hat mich erlöset von der Gewalt des Teufels, das heißt, er hat im blutigen Kampfe dem Teufel mich abgerungen, daß er kein Recht an mir und keine Gewalt über mich hat.

1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Lied: Ein feste Burg. V. 3. O Tod, wo ist dein Stachel nun.

Christus aber hat mich von Sünde, Tod und Teufel nicht blos erlöset, sondern auch erworben und gewonnen, das heißt er hat es sich viel Mühe und

Arbeit und einen heißen Kampf kosten lassen, um mich zu seinem Eigenthum zu haben. Jes. 43, 24; Tit. 2, 14.

Daher bekenne ich, daß Jesus Christus sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

1 Petri 1, 18. 19. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Das Blut Christi ist ein heiliges, weil es in seinem Leben und Sterben nur vom heiligen Gehorsam gegen seinen Vater bewegt ward.

Phil. 2, 8. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Hebr. 5, 8. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet.

Das Blut Christi ist ein theures, weil es als Blut des Sohnes Gottes einen so hohen Werth hat, daß es die Sünden der ganzen Welt aufwiegt.

1 Joh. 1, 7. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1 Cor. 6, 20. Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Die Absicht, in welcher Christus mich erlöset hat, ist: daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.

Ich soll Christi eigen sein, das heißt, ich soll durch den Glauben ihm so ganz angehören, wie ein Glied dem Haupte, eine Rebe dem Weinstock.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Ich soll ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, das heißt, mein Leben soll mit dem Leben des auferstandenen und erhöheten Herrn in so engem Zusammenhang stehen, daß ich mit ihm seine Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit gemein habe.

1. Petri 2, 9. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß, zu seinem wunderbaren Licht.

Röm. 14, 8. 9. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben, und auferstanden, und wieder lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.

Lied: Christi Blut und Gerechtigkeit, — Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, — Damit will ich vor Gott bestehn, — Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

§ 23.

IV. Von den drei Aemtern Christi.

In der erlösenden Wirksamkeit Jesu Christi unterscheidet die christliche Kirche drei Aemter: das prophetische, das hohepriesterliche und das königliche Amt.

1. Das prophetische Amt Christi.

Als Prophet ist Christus geweissagt; er selbst nennt sich einen Propheten, und wird als solcher von seinen Jüngern und Zeitgenossen anerkannt. 5. Mos. 18, 15. Jes. 61, 1. 2. — Luc. 13, 33. Matth. 13, 57. — Luc. 24, 19. — Luc. 7, 16. Joh. 4, 19; 6, 14; 7, 40.

Zu den Amtsverrichtungen eines Propheten gehört das Lehren, das Weissagen, das Wunderthun.

Der Herr Jesus trat sein Prophetenamt an im 30. Lebensjahre, nach der Taufe und Versuchung. Luc. 3, 23. Matth. 3 u. 4.

Er lehrte allenthalben, wo sich Gelegenheit dazu darbot, im Tempel und in den Schulen, (Matth. 4, 23; 26, 55. Luc. 4, 16. Joh. 7, 14) in den Häusern und in der Wüste, (Marc. 2, 1. 2. Luc. 7, 36—50; 14, 1—11. — Marc. 6, 30—34); auf dem Berge und vom Schiffe aus. (Matth. 5 u. 13).

Die Form seiner Lehre war sehr verschieden. Er lehrte in längeren Predigten und in kurzen Sinnsprüchen, in Unterredungen und Gleichnissen.

Die Bergpredigt Matth. 5—7. Sinnsprüche: Matth. 19, 24. 30. Luc. 14, 11. Joh. 14, 6. Joh. 11, 25. 26. — Gespräch mit Nicodemus Joh. 3; mit der Samariterin Joh. 4; mit dem reichen Jüngling Matth. 19. — Die Gleichnisse vom Himmelreich Matth. 13; vom großen Abendmahl Luc. 14; von der göttlichen Barmherzigkeit Luc. 15; vom Schalksknecht Matth. 18; von den Arbeitern im Weinberg Matth. 20; von der königlichen Hochzeit Matth. 22; vom barmherzigen Samariter Luc. 10; vom ungerechten Haushalter, vom reichen Mann Luc. 16, vom Pharisäer und Zöllner Luc. 18; von den bösen Weingärtnern Matth. 21; von den zehn Jungfrauen Matth. 25.

Der Inhalt seiner Lehre war Gesetz und Evangelium. Joh. 1, 17. Matth. 5, 17. Er predigte aber gewaltiglich und nicht wie die Schriftgelehrten, Matth. 7, 28. 29.

Als Prophet hat der Herr sich ferner erwiesen durch Wunder und Weissagungen. Apg. 2, 22.

Wunder und Weissagungen waren für die Propheten des Alten Bundes die Beglaubigungen, daß sie von Gott gesandt seien. 2. Mos. 4, 1—17; 1. König. 17. — Amos 3, 7; Hosea 12, 11. — (Falsche Propheten, Jeremias 23, 21.) Auch die Wunder und Weissagungen Christi zeugen von seiner göttlichen Sendung.

Joh. 5, 36. Ich aber habe ein größeres Zeugniß, denn Johannis Zeugniß; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.

Joh. 10, 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, glaubet doch den Wer-

ken, wollt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm.

Zu den Wundern Christi gehören: Die Verwandlung des Wassers in Wein (Joh. 2), die Speisung der Viertausend (Marc. 8) und der Fünftausend (Joh. 6), die Stillung des galiläischen Meeres (Matth. 8), die Heilung des Aussätzigen und des Knechtes zu Kapernaum (Matth. 8), die Heilung des Gichtbrüchigen (Matth. 9), der Tochter des kananäischen Weibes (Matth. 15), des Taubstummen (Marc. 7), der zehn Aussätzigen (Luc. 17), des blinden Bettlers (Luc. 18), die Auferweckung der Tochter des Jairus (Matth. 9), des Jünglings zu Nain (Luc. 7), des Lazarus (Joh. 11).

Geweissagt hat der Herr von seinem Leiden, Sterben und Auferstehn (Luc. 18, 31 – 33), von seiner Himmelfahrt und Wiederkunft zum Gericht (Joh. 3, 13; 20, 17. Matth. 25, 31), von der Zerstörung Jerusalems (Luc. 19, 43. 44), vom Ende der Welt (Luc. 21, 25 ff.).

Christus ist der höchste Prophet und unterscheidet sich wesentlich von den Propheten des Alten Bundes.

Die Propheten des Alten Bundes waren nur Boten Gottes, der Herr aber, obwohl auch von Gott gesandt, war Gottes Sohn (Hebr. 1). Die Propheten des Alten Bundes zeugten von Christo, er aber zeugte von sich selber. Apg. 10, 43. Joh. 8, 12—14; 14, 6. Joh. 4, 26.

Die Propheten des Alten Bundes thaten Wunder nicht nach eigenem Willen, sondern nur im Auftrage Gottes; Christus aber that Wunder, wann er wollte, aus eigener Macht, denn in ihm war die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Kol. 2, 9. Marc. 5, 41. Luc. 7, 14.

Die Propheten des Alten Bundes haben den Geist der Weissagung nicht immer gehabt, sondern nur wenn er ihnen gegeben ward; Christus aber war gesalbt mit dem heiligen Geist ohne Maaß. Ps. 45, 8. Hebr. 1, 9.

Als der vollkommenste Prophet ist Christus auch unser vollkommenstes Vorbild (1. Petri 2, 21). Wie er lehrte, so lebte er; er hat das Gesetz vollkommen erfüllt in erbarmender Liebe, Sanftmuth und Demuth gegen die Menschen und im Gehorsam gegen den Vater im Himmel.

Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Matth. 11, 29. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Joh. 4, 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Der Herr übt sein Prophetenamt auch heute noch aus, zwar nicht in sichtbarer Gestalt, aber durch seinen Geist, der uns lehrt und in alle Wahrheit leitet, (Joh. 14, 26; 16, 12. 13) und durch die Diener des Wortes, die Botschafter an Christi Statt. 2. Cor. 5, 20. Luc. 10, 16.

Lied: Großer Prophete V. 1. — Mir nach, spricht Christus, unser Held.

§ 24.

2. Das hohepriesterliche Amt Christi.

Die Amtsverrichtungen des Hohenpriesters waren: Opfern, Fürbittethun und Segnen. 2. Mose 30, 10. 4. Mos. 6, 22—24.

Das größte Opfer des Alten Bundes, das nur einmal im Jahre und ausschließlich von dem Hohenpriester dargebracht wurde, war das Opfer des Versöhnungsfestes. Mit dem Blute des Opferthieres ging der Hohepriester in das Allerheiligste und sprengte es an den Gnadenstuhl 3. Mos. 16.

Das Opfer, das Christus dargebracht hat, ist sein eigenes Blut.

Hebr. 9, 11. 12. Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Fürbitte hat der Herr gethan für Petrus, für alle seine Jünger und Gläubigen, auch für seine Feinde.

Das hohepriesterliche Gebet Joh. 17. — Luc. 22, 32; 23, 34.

Christus segnete die Kinder (Marc. 10, 16) und die Jünger bei seiner Himmelfahrt (Luc. 24, 50).

Der Unterschied zwischen dem Hohenpriester des Alten Bundes und Christo, dem Hohenpriester des Neuen Bundes, ist folgender:

1. Der Hohepriester des Alten Bundes war ein sündiger Mensch und mußte zuerst für eigene Sünde opfern, ehe er für des Volkes Sünde opfern konnte; Christus aber durfte für sich kein Opfer bringen, weil er ohne Sünde war.

Hebr. 7, 26. 27. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist. Dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volks Sünde; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte.

2. Der Hohepriester des Alten Bundes brachte das Blut von Thieren zum Opfer dar. Christus aber hat sein eigenes Blut geopfert als das Blut eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Hebr. 9, 11. 12. Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

1. Petri 1, 18. 19. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Joh. 1, 29. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu sich kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

3. Der Hohepriester des Alten Bundes mußte das Opfer wiederholen, Christus aber hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt.

Hebr. 10, 11—14. Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünden abnehmen. Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes. Und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

Wie Christus der vollkommenste Priester ist, so ist er auch das vollkommenste Opfer, indem er sich selbst unter das Gesetz, um es an unserer Statt zu erfüllen, und am

Kreuz sein Leben in den Tod für uns Sünder dahingegeben hat. Durch dieses doppelte Opfer seines thätigen und seines leidenden Gehorsams hat er unsere Schuld und Strafe hinweggenommen.

4. Der Hohepriester des Alten Bundes konnte nur Fürbitte thun im Glauben an den verheißenen Messias und Mittler; Christus aber ist selbst der Mittler und thut Fürbitte in seinem Namen.

1. Tim. 2, 5. Denn es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

5. Der Hohepriester des Alten Bundes segnete aus göttlicher Kraft und Vollmacht, Christus aber segnet aus eigner Macht, denn er ist der wahrhaftige Gott.

Joh. 1, 16. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Nachdem der Herr Christus zur Herrlichkeit erhöhet ist, hat er sein priesterliches Amt nicht niedergelegt, sondern übt es auch im Himmel zur Rechten Gottes aus. Hebr. 8, 1. 2.

Zwar bringt er kein neues Opfer dar, aber sein einmaliges Opfer ist ein ewiges Opfer und wird uns immer von neuem zugeeignet durch das heilige Abendmahl. Als Hohepriester sitzt er zur Rechten Gottes und bittet für uns und segnet uns mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern.

1. Joh. 2, 1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.

Hebr. 7, 24. 25. Dieser aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergängliches Priesterthum. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie.

Röm. 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Eph. 1, 3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum.

Lied: Höchster Priester, der Du Dich. Großer Prophete. V. 2.

§ 25.

3. Das königliche Amt Christi.

Die Amtsverrichtungen eines Königs sind: er regiert, schützt, erhält und mehrt sein Reich.

Als König war der Herr Christus von den Propheten verheißen (Ps. 24, 7—10. Zach. 9, 9. Jer. 33.) und von dem Engel der Maria verkündigt (Luc. 1, 33). Als König bekannte er sich vor Pilatus (Joh. 18, 37) und vor seinen Jüngern (Matth. 28, 18). Als König aller Könige und Herrn aller Herrn betet ihn seine Gemeinde im Himmel und auf Erden an. Offb. 14, 14; 17, 14; 19, 16).

Lied: O König, dessen Majestät. — Wunderbarer König.

Ein König ist Christus auch in der Knechtsgestalt auf Erden gewesen und hat als solcher den Seinen Gesetze und Ordnungen gegeben (Joh. 13, 34. Matth. 28, 18—20), sie geschützt und beschirmt (Matth. 8, 23—26. Joh. 18, 8), sie versorgt und erhalten (Luc. 22, 35).

Aber in sein volles königliches Amt ist er erst eingetreten, nachdem er sich gesetzet hat zur Rechten Gottes. Von dort herab **regiert** er seine Gemeinde durch den heiligen Geist, durch das von ihm eingesetzte Amt und durch seine persönliche Gegenwart (Matth. 28, 20). Er **schützt** sie durch seine Macht und der Engel Dienst, er **versorgt** und **erhält** sie durch Wort und Sakrament.

Die ganze Fülle der Herrlichkeit seines königlichen Amtes wird Christus offenbaren, wenn er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Dann wird er die Bösen zur Hölle verstoßen, den Gerechten aber, die er zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater (Offb. 1, 6), Theil geben an seiner Herrlichkeit (Offb. 3, 21), und sie werden ihn preisen, wie Johannes im Geiste vernahm: „Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offb. 5, 12.

Lied: Wie soll ich Dich empfangen. V. 9. Großer Prophete. V. 3. 4.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

§ 26.

Die Heiligung, von welcher der ganze Artikel

handelt, besteht in der Bereitung der Herzen für das durch Christum erworbene Heil.

Die Erlösung ist zwar vollbracht, aber wir haben keinen Theil daran, wenn sie uns nicht zugeeignet wird.

Um Theil zu haben an dem Gnadenwerk Christi, müssen wir an Jesum Christum glauben und in Gemeinschaft mit ihm treten oder zu ihm kommen.

Apg. 10, 43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Joh. 15, 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

An Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen, können wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft.

Wir können nicht aus eigener Vernunft an Jesum Christum glauben, weil der gekreuzigte und auferstandene Heiland der natürlichen Vernunft eine Thorheit ist.

1. Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.

1. Cor. 1, 23. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit.

Lied: Liebster Jesu, wir sind hier. V. 2. Ich will von meiner Missethat V. 2.

Wir können nicht aus eigener Kraft an Jesum Christum glauben, weil wir von Natur zu allem Guten untüchtig sind.

Röm. 3, 12. Sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig geworden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer.

Röm. 7, 18. 19. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will das thue ich.

An Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen und in Gemeinschaft mit ihm treten, können wir nur durch den heiligen Geist.

1. Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Röm. 8, 9. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Die Heiligung ist daher ein Werk des heiligen Geistes.

I. Der heilige Geist.

Der heilige Geist ist die dritte Person im göttlichen Wesen, Gott mit dem Vater und dem Sohne.

Er ist nicht blos eine Kraft oder Beschaffenheit oder Offenbarungsweise Gottes, sondern eine Person, die redet (Apg. 8, 29), lehret (1. Kor. 2, 13), wehret (Apg. 16, 6); er wird betrübt (Eph. 4, 30) und entrüstet (Jes. 63, 10).

Der heilige Geist ist wahrhaftiger Gott, denn die Schrift legt ihm göttliche Namen, göttliche Eigenschaften, göttliche Werke, göttliche Ehre bei.

Er wird gradezu Gott genannt (Apg. 5, 3. 4). Es wird ihm Heiligkeit und Wahrhaftigkeit (Joh. 14, 26; 16, 13), Allgegenwart (Ps. 139, 7), Allwissenheit (1. Kor. 2, 10) zugeschrieben. Es wird die Wiedergeburt und Erneuerung als sein Werk bezeichnet (Tit. 3. 5). Er empfängt mit dem Vater und dem Sohne gleiche göttliche Verehrung. Matth. 28, 19; 2. Cor. 13, 13.

Lied: O du allersüß'ste Freude.

Gott der Vater hat den heiligen Geist am 50. Tage nach Christi Auferstehung und am 10. Tage nach Christi Himmelfahrt ausgegossen über die Apostel und die mit ihnen versammelten Gläubigen, wie er verheißen hatte durch die Propheten und am letzten durch den Sohn. Apg. 2. — Jer. 31, 31—34. Hes. 36, 27. Joel 3, 1. Joh. 14, 16. 17. 26; 16, 13. 14.

Der Ausgang des heiligen Geistes vom Sohne wird zwar in der Schrift nicht ausdrücklich behauptet, aber doch unzweifelhaft gelehrt, weil der heilige Geist in der Schrift der Geist des Sohnes Gottes (Gal. 4, 6), der Geist seines Mundes (2. Theß. 2, 8) genannt wird; weil Christus den heiligen Geist seinen Jüngern durch Anblasen mittheilt (Joh. 20, 22) und weil er seinen Jüngern verheißt, daß er ihnen den Tröster vom Vater senden werde. (Joh. 15, 26).

§ 27.

II. Die christliche Kirche.

Sobald der heilige Geist auf die Erde gekommen war, stiftete er die christliche Kirche, in welcher er nun wohnt und wirkt.

Der Pfingsttag ist der Stiftungstag der Kirche Apg. 2, 41. 42. Die Kirche heißt in der heiligen Schrift: Gemeinde Christi (Matth. 16, 18; Apg. 2, 47), Leib Christi (Eph. 1, 22. 23; Kol. 1, 18; Eph. 5, 23), Braut Christi (Offb. 21, 2—9), Tempel, Haus Gottes (Eph. 2, 19—22; 1 Tim. 3, 15), Volk Gottes (1 Petri 2, 9).

Die Kirche ist die Gemeinde der Heiligen.

Heilige sind die Gläubigen, die von der Welt abgesondert und in die Gemeinschaft Jesu Christi getreten sind. 1 Cor. 1, 9. Kol. 3, 12.

Die Kirche Christi heißt eine, heilige, christliche Kirche.

Sie heißt die eine, weil alle ihre Glieder in Christo zu einem Leibe verbunden sind.

Eph. 4, 3—6. Und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Röm. 12, 5. Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

Sie heißt die heilige, weil der heilige Geist sie gestiftet hat und ihre Glieder fort und fort heiliget.

1 Cor. 6, 11. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Sie heißt die christliche, weil Christus ihr Grund und ihr Haupt ist.

1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Eph. 2, 19. 20. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Eph. 1, 22. 23. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet.

Sie heißt auch die allgemeine, weil sie alle Völker umfassen soll. Matth. 28, 19; Joh. 10, 16.

Ich glaube eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, weil ich des heiligen Geistes Werk in den Herzen der Menschen nicht sehen kann.

Doch sehe ich auch eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die mit mir einen Herrn und Vater, einen Glauben, eine Taufe haben.

Darnach unterscheide ich eine **sichtbare** und eine **unsichtbare Kirche.**

Die **sichtbare Kirche** ist die Gemeinschaft derer, die auf den dreieinigen Gott getauft sind und sich zu ihm äußerlich bekennen.

Wer am kirchlichen Gottesdienste theilnimmt, betheiligt sich auch äußerlich an dem Bekenntniß zu dem dreieinigen Gott, das sich durch alle gottesdienstlichen Handlungen hindurchzieht.

Die Kennzeichen der wahren sichtbaren Kirche sind: daß das Wort Gottes rein gelehrt und die Sakramente diesem Worte gemäß verwaltet werden.

Im Gleichniß wird die sichtbare Kirche von dem Herrn dargestellt als ein Fischernetz mit guten und faulen Fischen (Matth. 13, 47—55) und als ein Acker mit Weizen und Unkraut (Matth. 13, 24—30).

Die **unsichtbare** Kirche ist die Gemeinschaft derer, die dem dreieinigen Gott innerlich angehören durch wahrhaftigen Glauben (Hebr. 12, 22—24).

Die unsichtbare Kirche ist entweder eine **streitende** oder eine **triumphirende.**

Zur **streitenden** Kirche gehören alle Gläubigen auf Erden, welche hier stets mit Welt, Fleisch und Teufel zu kämpfen haben.

Joh. 15, 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.

Gal. 5, 17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt.

1 Petri 5, 8. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

Zur **triumphirenden** Kirche gehören alle Seligen im Himmel, welche Sünde und Tod überwunden haben.

Offb. 7, 13—17. Und es antwortete der Aeltesten einer, und sprach zu mir: Wer sind diese, mit weißen Kleidern angethan? Und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht

in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Lied: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

§ 28.

Die sichtbare Kirche theilt sich in die katholische und evangelische Kirche.

Luthers 95 Sätze wider den Mißbrauch des Ablasses und von der wahren Buße am 31. October 1517 führten zur Reformation der Kirche und zur Scheidung der Evangelischen von den Katholischen.

Die Hauptlehrunterschiede der katholischen und der evangelischen Kirche sind folgende:

1. Die katholische Kirche lehrt, daß wir vor Gott gerecht werden nicht allein durch den Glauben, sondern auch durch gute Werke, wie Fasten, Beten, Almosengeben, Wallfahrten u. dgl.

Die evangelische Kirche lehrt, daß wir vor Gott gerecht werden allein durch den Glauben an Jesum Christum.

Röm. 3, 24. 28. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Gal. 2, 16. Doch, weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

Lied: Es ist das Heil uns kommen her.

2. Die evangelische Kirche lehrt, daß der Grund des seligmachenden Glaubens allein das Wort Gottes ist.

Joh. 5, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Jac. 1, 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Lied: Ein feste Burg. V. 4.

Die katholische Kirche lehrt, daß der Grund des seligmachenden Glaubens nicht allein das Wort Gottes ist, sondern auch die Ueberlieferungen und Satzungen der Kirche.

Die evangelische Kirche theilt sich in die lutherische und reformirte Kirche.

Der Geburtsort der reformirten Kirche ist durch Ulrich Zwingli, geb. 1484, Zürich geworden. Die Entwickelung ihrer Lehre verdankt die reformirte Kirche Joh. Calvin, geb. 1509, gest. als Prediger und Professor der Theologie in Genf 1564.

Die Hauptlehrunterschiede der lutherischen und der reformirten Kirche sind:

1. Die lutherische Kirche lehrt, daß Gott alle Menschen selig machen will. Joh. 3, 16; Matth. 28, 19.

1 Tim. 2, 4. Welcher (Gott, unser Heiland) will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Die reformirte Kirche lehrt, daß Gott einen Theil der Menschen zur Seligkeit und einen Theil zur Verdammniß vorher bestimmt hat.

2. In Bezug auf die Sakramente lehrt die lutherische Kirche, daß sie kräftig und wirksam sind unabhängig vom Glauben; für die Gläubigen wirken sie zur Seligkeit, für die Ungläubigen zum Gericht.

Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt, wodurch wir Gottes Kinder werden. Wer glaubt, ist Gottes seliges Kind; wer nicht glaubt, ist Gottes verlornes Kind. Im heiligen Abendmahl empfangen wir Christi Leib und Blut; wer glaubt, empfängt es zum Leben; wer nicht glaubt, empfängt es zum Gericht. Marc. 16, 16; 1 Cor. 11, 29.

Lied: Christ, unser Herr, zum Jordan kam. — Schmücke dich, o liebe Seele.

Die reformirte Kirche lehrt, daß erst der Glaube die Sakramente kräftig und wirksam macht; für die Ungläubigen wirken sie nichts.

§ 29.

III. Die Heilsordnung.

Der heilige Geist thut sein Heiligungswerk in der Kirche durch bestimmte Mittel und in einer bestimmten Ordnung.

Diese **Mittel** nennt man **Gnadenmittel**. Sie sind: **Wort** und **Sakrament**.

Die **Ordnung** heißt **Heilsordnung**. Zu ihr gehört die Berufung, Erleuchtung, Heiligung, Erhaltung.

1. Die Berufung.

Der heilige Geist **beruft** mich, das heißt: er ruft mich aus der Welt, die im Argen liegt, zu Christo, meinem Herrn.

1 Cor. 1, 9. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

1 Petri 5, 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Offb. 19, 9. Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind.

So hat der heilige Geist an mir schon von Kind auf gethan, daher bekenne ich nach dem Katechismus: der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen. Aber er thut solches auch fort und fort an mir, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet.

Die Berufung geht durch das ganze Leben, so oft wir die Predigt aus Gottes Wort hören oder lesen.

Beispiel: Petrus Luc. 5, 1—11. Nathanael Joh. 1, 45.

Heilsrufe sind: Jes. 55, 1. Jer. 3, 12—14. Matth. 11, 28—30.

Weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, so will der heilige Geist auch alle Menschen berufen; aber nicht alle folgen dem Rufe, sondern viele widerstreben dem heiligen Geiste.

2 Petri 3, 9. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.

Apg. 2, 39. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzu rufen wird.

Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt.

Beispiel: Gleichniß vom großen Abendmahl (Luc. 14, 16—24), von der königlichen Hochzeit (Matth. 22, 1—14).
Lied: Valet will ich dir geben.

2. Die Erleuchtung.

Wer der Berufung des heiligen Geistes folgt, den erleuchtet er mit seinen Gaben. Diese Gaben sind Gesetz und Evangelium.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Ps. 19, 9. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen.

2 Petri 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Der heilige Geist erleuchtet mich, das heißt: er bringt mich zur Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit.

Eph. 1, 17—19. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

2 Cor. 4, 6. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstände die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Die seligmachende Wahrheit ist eine zwiefache:

1. **daß ich ein Sünder bin;**
2. **daß Gott mir um Christi willen gnädig ist.**

Zur Erkenntniß meiner Sündhaftigkeit bringt mich der heilige Geist durch das Gesetz. Röm. 3, 21. Röm. 7, 7.

Zur Erkenntniß der Gnade Gottes in Christo bringt mich der heilige Geist durch das Evangelium. Kol. 1, 6.

Lied: Es woll' uns Gott genädig sein.

Der heilige Geist erleuchtet mich, damit ich mich von meinen Sünden zu Gott bekehre.

Die Bekehrung besteht in der Abkehr von der Sünde, wobei ich mein ganzes bisheriges Leben aufgebe und ein neues anfange in der Nachfolge Christi.

Jer. 3, 22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott.

Joel 2, 12. 13. So spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider; und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

2 Cor. 5, 17. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.

Zur Bekehrung gehört Buße und Glaube.

Gott hat mir Buße gegeben, wenn ich im Lichte des heiligen Geistes meine Sünde erkenne, sie bereue, sie hasse und nach der Gnade Gottes verlange.

Jer. 3, 12. 13. Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast.

1 Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend.

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

2 Cor. 7, 10. Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Ps. 51, 3. 4. Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

Ps. 25, 7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Beispiel: David Ps. 51. Petrus Luc. 22, 62. Der Schächer am Kreuze, Luc. 23, 40 bis 42. Die Sünderin, Luc. 7, 37. 38. Der Zöllner, Luc. 18, 13. Dagegen Kain, 1 Mose 4, 13. Judas, Matth. 27, 4. 5.

Lied: Ich will von meiner Missethat.

Ich habe den rechten Glauben, wenn ich durch den heiligen Geist den Herrn Jesum als meinen Heiland erkenne, das durch ihn erworbene Heil mit Freuden annehme und mich ihm ganz ergebe.

2 Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.

1 Petri 1, 13. Darum so begürtet die Lenden eures Gemüths, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.

Beispiel: Petrus, Joh. 6, 68. 69. Martha, Joh. 11, 27. Die Samariter, Joh. 4, 42. Thomas, Joh. 20, 28.

Lied: Herr Jesu Christ, mein Leben.

§ 30.

Wenn ich von dem heiligen Geist in mir Buße und Glauben wirken lasse, so vergiebt er mir alle Sünden.

Dessen tröste ich mich mit dem Bekenntniß: ich glaube die Vergebung der Sünden.

Der heilige Geist vergiebt mir die Sünden, das heißt: er macht mich der Vergebung meiner Sünden gewiß, die mir Christus erworben hat.

Röm. 8, 16. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

Weil ich täglich viel sündige, so brauche ich täglich reichliche Vergebung der Sünden.

Darum soll mein ganzes Leben auf Erden eine stete und unaufhörliche Buße sein.

Wer Vergebung der Sünden hat, der ist gerecht vor Gott.

1 Cor. 6, 11. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.

Die Rechtfertigung besteht darin, daß Gott dem bußfertigen und gläubigen Menschen seine Sünden um Christi willen vergiebt und ihm die Gerechtigkeit seines Sohnes zurechnet.

Röm. 3, 24—26. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld; auf daß er zu

diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

2 Cor. 5, 21. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Wir erlangen die Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Die Früchte der Rechtfertigung sind: Friede mit Gott, Kindschaft Gottes und gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

Röm. 5, 12. Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Röm. 8, 15—17. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Lied: Ist Gott für mich, so trete.

§ 31.

3. Die Heiligung.

Auf die Rechtfertigung folgt die Heiligung.

1. Theſſ. 4, 3. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei.

Hebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Der heilige Geist heiligt mich, das heißt: er reinigt mein Herz und schafft, daß ich auch rein und heilig werde in allem meinem Wandel.

Hes. 36, 26. 27. Und ich will euch ein neues Herz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

1. Petri 1, 15. 16. Sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

Gal. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Die Kraft zum heiligen Sinn und Wandel giebt mir der heilige Geist in dem rechten Glauben, durch welchen ich mit Christo in Gemeinschaft trete und sein heiliges Leben empfange.

Gal. 2, 20. Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

So werde ich durch den heiligen Geist in Christo ein neuer Mensch in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Kol. 3, 9. 10. Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.

Als neuer Mensch diene ich Gott im neuen Gehorsam, d. h. nicht gezwungen durch das Gesetz, sondern getrieben von der Liebe Gottes, die ausgegossen ist in mein Herz durch den heiligen Geist. Römer 5, 5; 1 Joh. 5, 3.

Die Regel für einen heiligen Sinn und Wandel ist Gottes Gesetz und das Vorbild Jesu Christi.

Röm. 3, 31. Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.

1 Petri 2, 21—23. Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.

Lied: Lasset uns mit Jesu ziehen.

4. Die Erhaltung.

Aber Welt, Fleisch und Teufel suchen beständig das neue Glaubensleben zu hindern.

1. Kor. 10, 12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Gal. 5, 17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt.

Luc. 8, 12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Darum ist dieses Leben ein steter Kampf.

1. Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Eph. 6, 16—18. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Doch der in mir angefangen hat das gute Werk, der will es auch vollführen.

Phil. 1, 6. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi.

Daher glaube ich, daß der heilige Geist mich wie die ganze Christenheit auf Erden bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

1. Petri 5, 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Damit wird nicht gesagt, daß das neue Glaubensleben nicht mehr verloren gehen könne.

Wenn wir nicht auf unserer Hut sind, so können wir immer wieder unter die Herrschaft der Sünde gerathen und von Christo abfallen.

Beispiel: Demas 2. Tim. 4, 10. Ananias Apg. 5.

Um vor solchem Abfall bewahrt zu werden, müssen wir wachen und beten, und das Wort Gottes wie das heilige Abendmahl fleißig gebrauchen.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Lied: Mache dich, mein Geist, bereit.

§ 32.

IV. Die Vollendung des Heiligungswerkes.

Der heilige Geist vollendet sein Heiligungswerk durch die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

1. Die Auferstehung des Fleisches.

Wie alle Menschen sterben müssen, so werden auch alle auferstehen.

Joh. 5, 28. 29. Verwundert euch deß nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Der Glaube an die Auferstehung der Todten findet sich schon im Alten Testament (Hiob 19, 25. 26. 27. Ps. 90, 3. Jes. 26, 19. Hes. 37. Dan. 12, 2), und war zur Zeit des Herrn Jesu so allgemein unter den Juden verbreitet (Joh. 11, 24), daß die Sekte der Sadducäer, welche die Auferstehung der Todten leugnete, dieserhalb allgemein angefeindet und bekämpft wurde (Apg. 4, 2. — 23, 6—8). Aber erst durch Christum, welcher der Erstling geworden ist unter denen, die da schlafen, ist die Auferstehung der Todten verbürgt und gewiß.

Joh. 14, 19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

1. Cor. 15, 20—22. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Die allgemeine Auferstehung findet statt am jüngsten Tage. Joh. 11, 24.

In der Zeit zwischen Tod und Auferstehung sind die Seelen der Gläubigen am Orte der Seligkeit, die der Ungläubigen am Orte der Unseligkeit, während die Leiber beider wieder zur Erde werden, davon sie genommen sind. Luc. 23, 43. — 16, 22. 23.

Der Auferstehungsleib wird derselbe sein, den die Seele vor dem Tode hatte; aber die Leiber der Gläubigen werden zur Aehnlichkeit des Leibes Christi verklärt, die der Ungläubigen voller Schmach und Schande sein.

1. Cor. 15, 42—44. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Jes. 66, 24. Und sie werden hinaus gehen und schauen die Leichname der Leute, die an mir gemißhandelt haben: denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein.

Dan. 12. 2. Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Diejenigen, welche am jüngsten Tage noch auf Erden leben, werden nicht sterben, sondern in dem Augenblick der allgemeinen Auferstehung plötzlich verwandelt werden.

1. Cor. 15, 51. 52. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

Die Auferweckung der Todten ist zwar ein Werk Gottes des Vaters und Gottes des Sohnes (1. Cor. 6, 14. 2. Cor. 4, 14. Joh. 5, 21), aber wie sonst der Vater und der Sohn ihre Macht- und Gnadenwerke in der Welt durch den heiligen Geist ausrichten (Ps. 33, 6. Joh. 14, 26. — 15, 26. 27), so wird es auch sein bei der Auferweckung am jüngsten Tage. Daher bekenne ich, daß **der heilige Geist am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird.**

Lied: Jesus, meine Zuversicht.

§ 33.

2. Das ewige Leben.

Auf die allgemeine Auferstehung folgt das **Weltgericht** durch den Herrn Jesum Christum.

Apg. 17, 31. Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf

welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

Joh. 5, 22. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben.

Vor dem Richterstuhl Christi müssen alle Menschen erscheinen, sowohl die gestorbenen, als auch die noch lebenden, auf daß er richte „die Lebendigen und die Todten."

Apg. 10, 42. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

2. Cor. 5, 10. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Da werden sie nicht blos von ihren Werken, sondern auch von ihren Worten und Gedanken Rechenschaft geben müssen.

Offb. 20, 12. 13. Und ich sahe die Todten, beide groß und klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgethan, und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet, nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

1. Cor. 4, 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Das Gericht entscheidet über ewige Seligkeit und ewige Verdammniß, oder über ewigen Tod und über ewiges Leben. Matth. 25, 31—46.

Zwar folgt sogleich nach dem Tode die Entscheidung über Seligkeit und Verdammniß (Offb. 4, 13. Luc. 23, 43), aber vollkommen ist sowohl die Seligkeit als auch die Verdammniß erst dann, wenn auch der Leib Theil bekommt an der Seele ewiger Freude oder ewigem Schmerz.

Die ewige Verdammniß droht denen, die verstockten und unbußfertigen Herzens sind, an den Sohn Gottes nicht glauben und nach dem Fleische leben.

Röm. 2, 5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Röm. 8, 13. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet

ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

Gal. 5, 19—21. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Wer des **ewigen Lebens** sich getrösten will, der muß an Jesum Christum glauben, diesen Glauben beweisen in einem heiligen Wandel und darin beharren bis an das Ende.

Joh. 6, 47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.

Matth. 10, 22. Wer bis an das Ende beharret, der wird selig.

Offb. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Die Herrlichkeit des ewigen Lebens besteht darin, daß die Seligen Gott in Christo Jesu von Angesicht zu Angesicht schauen, mit ihm vollkommen vereinigt sind und in unaufhörlicher Freude und Wonne ihn loben und anbeten.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Offb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.

Dann wird auch die ganze sichtbare Schöpfung ein Ende nehmen und an ihrer Statt ein neuer Himmel und eine neue Erde erstehen, in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2 Petri 3, 13. Jes. 65, 17.

Weil die Gläubigen durch Jesum Christum in Kraft des heiligen Geistes zum ewigen Leben aus dem Tode auferweckt werden, so bekenne ich, daß **der heilige Geist mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird.**

Der heilige Geist ist schon jetzt mir das Unterpfand des ewigen Lebens und das Siegel, das mich der schließlichen Vollendung gewiß macht, darum sage ich im Glauben: **Das ist gewißlich wahr!**

2 Cor. 1, 21. 22. Gott ist es aber, der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Eph. 4, 30. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Lied: Es ist gewißlich an der Zeit. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

Drittes Hauptstück.

Das heilige Vaterunser oder das Gebet des Herrn.

§ 34.

A. Vom Gebet überhaupt.

Das Gebet ist ein Gespräch des Gläubigen mit Gott.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

Wir **sollen** beten, denn Gott hat uns geboten zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören.

Ps. 50, 15. Und rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

Wir **dürfen** beten und uns zu Gott nahen, denn durch Christum haben wir den Zugang zum Vater.

Joh. 14, 6. Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Eph. 3, 12. Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.

Wir **können** beten, denn der heilige Geist vertritt uns dabei aufs beste.

Röm. 8, 26. Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen.

Wir unterscheiden **Bitt-, Dank- und Lobgebete.**

Wir sind schuldig, Gott zu **danken** und zu **loben** für alles, was wir haben; denn wir haben nichts,

das wir nicht aus unverdienter Gnade empfangen hätten.

1 Cor. 4, 7. Was hast du, das du nicht empfangen hast?

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.

Wir haben zu danken für Gottes väterliche Güte und Barmherzigkeit, die uns erschaffen hat und noch erhält (1. Artikel); für Gottes unverdiente Gnade in Christo Jesu (2. Artikel); für den Trost und die Hoffnung des Glaubens, für Gottes Wort und Sakrament (3. Artikel).

Die 7 Dankpsalmen: 34, 65, 67, 103, 104, 111, 117.

Beispiel. Elieser, 1 Mose 24, 27. Mose, 2 Mose 15. Hanna 1 Sam. 2. David 2 Sam. 22. Maria Luc. 1, 46. Zacharias Luc. 1, 67. Simeon Luc. 2, 28. Paulus 1 Corinther 1, 4.

Lied: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. Nun lob, mein Seel, den Herren.

Wir müssen Gott bitten um alles, was wir brauchen für Leib und Seele; denn ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.

Joh. 3, 27. Johannes antwortete, und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.

Ps. 55, 23. Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

1 Petri 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Doch sollen wir am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Matth. 6, 33.

Die 7 Bittpsalmen: 25, 31, 54, 56, 71, 85, 90.

Wenn wir unsere Sünde bekennen und Gott um Gnade bitten, so heißt das Gebet ein Bußgebet. Luc. 18, 13.

Die 7 Bußpsalmen: 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143.

Beispiel: Hiskia bittet um Gesundheit, Jes. 38. Salomo um Weisheit, 1 Kön. 3.

Lied: O Gott, du frommer Gott.

Wir sollen aber nicht blos für uns, sondern auch für andere Menschen, auch für die Feinde beten.

1 Tim. 2, 1. 2. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Matth. 5, 44. 45. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet

für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Beispiel. Abraham bittet für Sodom 1 Mose 18. Moses für die Israeliten 2 Mose 32, 11; für Mirjam 4 Mose 12, 13. Stephanus für seine Feinde Apg. 7, 5. Der Herr Jesus Joh. 17. Luc. 22, 32; 23, 34.

Lied: Nun laßt uns gehn. V. 12. 13.

Weil wir in jedem Augenblick und in jeder Lage von Gott abhängig sind, so sollen wir zu jeder Zeit und unter allen Umständen beten.

1 Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Eph. 6, 18. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Col. 4, 2. Haltet an am Gebet, und wachet in demselben mit Danksagung.

Jac. 5, 13. Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.

Doch schließt das nicht aus, daß wir bestimmte Gebetszeiten beobachten. Als solche sind die geeignetsten die Morgen-, Mittags- und Abendstunden.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Ps. 92, 2. 3. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Beispiel: David, Psalm 55, 17. 18; Daniel 6, 10. Die Apostel, Apg. 3, 1.

Auch werden besondere Veranlassungen besonders zum Gebete antreiben, wie Trübsal und Anfechtung, Krankheit und Noth, Errettung und besondere Freude.

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Lied. Wenn dich Unglück hat betreten. Groß ist, Herr, deine Güte.

Der Morgensegen.

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen. Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, meinen Herrn, daß Du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte Dich, Du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß Dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und alles in Deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Tischgebete.

Vor Tische.

Aller Augen warten auf Dich, Herr, und Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust Deine milde Hand auf und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese Deine Gaben, die wir von Deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach Tische.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Wir danken Dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle Deine Wohlthat, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Der Abendsegen.

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß Du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte Dich, Du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und alles in Deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Weil Gott allgegenwärtig ist, so können wir überall beten. Doch sind besondere Orte ganz besonders geeignet zum Gebete, wie das Gotteshaus und das einsame Kämmerlein.

1 Tim. 2, 8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel.

Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bethaus.

Matth. 6, 6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Das gemeinsame Gebet hat eine besondere Verheißung.

Matth. 18, 19. 20. Weiter sage ich euch: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wenn unser Gebet Gott wohlgefallen und Erhörung bei ihm finden soll, so müssen wir im Namen Jesu beten.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Im Namen Jesu beten heißt: im Vertrauen auf das Verdienst Jesu Christi und in seinem Geist und Sinn beten.

Das Gebet im Namen Jesu wird daher im Glauben an Jesu Versöhnung und Fürbitte, und nach Jesu Willen und Vorbild geschehen. Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25; 10, 19—22. 1 Joh. 5, 14.

Nach Jesu Willen und Vorbild ist unser Gebet, wenn es ist andächtig (Matth. 15, 8; Joh. 4, 24), ernstlich (Jer. 29, 13. 14; Jac. 5, 16), anhaltend (Luc. 18, 1—7; Matth. 26, 44; Col. 4, 2), demüthig (Matth. 26, 39; Jac. 4, 6), voll Zuversicht (Marcus 11, 24; Jacobi 1, 6—7), voll Ergebung (Luc. 22, 42), voll Liebe gegen die Brüder (Marc. 11, 25; Matth. 5, 23. 24).

Beispiel: Jacob 1 Mose 32, 26. Daniel Dan. 9, 18. 19. Der Zöllner Luc. 18, 13 Assaph Psalm 73.

Lied: Dir, dir, Jehovah will ich singen.

§ 35.

B. Das Vaterunser.

Was und wie wir beten sollen, hat uns der Herr Jesus in dem heiligen Vaterunser gelehrt. Matth. 6, 9—13; Luc. 11, 1—4.

Das Vaterunser wird eingetheilt in die Anrede, die sieben Bitten und den Beschluß.

I. Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

So sollen wir Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, anreden, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Eph. 3, 14. 15. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.

1 Joh. 5, 14. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Durch die Schöpfung sind alle Menschen Gottes Kinder (Mal. 2, 10; Apg. 17, 29); aber Gottes rechte Kinder sind nur die gläubigen Christen (Joh. 1, 12; Röm. 8, 14—16; Gal. 3, 26).

Das Wort „Vater" soll in uns das kindliche Vertrauen wecken, daß Gott unser Gebet erhören wird.

Das Wort „unser" soll in uns die brüderliche Liebe wecken, die nicht das Ihre sucht, sondern das Wohl und Wehe aller Kinder Gottes theilt.

1 Cor. 12, 26. 27. Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.

Der Zusatz: „der du bist im Himmel" soll uns erinnern, 1. daß der hohe und erhabene Gott unbeschränkt in seiner Macht und Liebe ist, 2. daß wir hier nur Gäste und Fremdlinge sind, die ihr Vaterhaus im Himmel haben.

Jes. 57, 15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist; der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen.

Ps. 115, 3. Aber unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wie wir als Gottes Hausgenossen beten sollen, zeigen uns die sieben Bitten an.

§ 36.

II. Die sieben Bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Der Name Gottes ist Gott selbst, wie er durch die Offenbarung in seinem Wort und Werk sich uns zu erkennen und zu nennen giebt.

So mannichfach die göttlichen Offenbarungen sind, so mannichfach ist Gottes Name. Gott heißt Herr Zebaoth (Jes. 51, 15), Vater (5 Mose 32, 6; Röm. 15, 6), Erlöser (Jes. 54, 5), der Heilige, der Allmächtige u. s. w. Die herrlichste Offenbarung Gottes ist die Offenbarung in dem Wort, durch welches er die Welt erschaffen und erlöset hat, d. i. in seinem Sohne Jesu Christo (Joh. 1, 1—3, 14).

Wir bitten nicht, daß der Name Gottes heilig ge-

macht werde, denn er ist an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Der Name Gottes wird bei uns heilig, wenn wir Gott in seiner Heiligkeit erkennen und preisen.

Wir erkennen den heiligen Gott, wo sein Wort lauter und rein d. i. ungeheuchelt und unverfälscht gelehret wird. Joh. 17, 17.

Wir preisen den heiligen Gott, wenn wir auch heilig als die Kinder Gottes nach seinem Worte leben. 1 Petri 1, 15. 16.

Sowohl lautere Lehre als auch heiliger Wandel ist Gottes Gabe, darum lehrt uns der Katechismus beten: Das hilf uns, lieber Vater im Himmel.

2 Cor. 3, 5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Phil. 2, 13. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Wer anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Gal. 1, 8. Röm. 2, 23. 24.

Weil wir uns selbst davor nicht behüten können, so beten wir nach dem Katechismus: Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Ps. 17, 8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

Wir bitten also in der ersten Bitte um lautere und reine Predigt des göttlichen Wortes, und daß wir ein heiliges Volk werden, das in den Wegen des Herrn wandelt.

Lied: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

§ 37.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Das Reich Gottes ist ein dreifaches: ein Reich der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit.

Zum Reiche der Allmacht gehören alle Kreaturen.

Zum Reiche der Gnade gehören alle wiedergebornen Kinder Gottes.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Zum Reiche der Herrlichkeit gehören alle vollendeten Gerechten und seligen Geister.

Das Reich der Allmacht braucht nicht zu kommen, denn es ist schon da seit der Schöpfung. Auch das Reich der Gnade ist auf der Erde, seit Christus gekommen ist (Matth. 3, 2; 4, 17; Tit. 2, 11; Luc. 17, 20. 21), und hat Gestalt gewonnen in der christlichen Kirche. Das Reich der Herrlichkeit wird erst auf der Erde offenbar werden bei der Zukunft Christi am jüngsten Tage.

Tit. 2, 13. Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi.

Da das Reich der Gnade noch nicht zu allen Menschen gekommen (Heiden), auch in uns noch nicht völlig ist, so bitten wir, daß das Reich der Gnade und der Herrlichkeit komme.

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Solches geschieht, wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Denn das Reich Gottes kommt nicht, ohne daß Christus kommt; Christus aber kommt im heiligen Geist durch das Wort Gottes und durch den Glauben, der sich lebendig erweist im göttlichen Leben, bis er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen. 2. Theff. 1, 10. Wir bitten daher in der zweiten Bitte, daß der Herr komme, wie er verheißen hat, auf daß wir und alle Völker ihm dienen, und die Reiche der Welt unseres Gottes und seines Gesalbten werden.

Offb. 11, 15. Und der siebente Engel posaunete. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offb. 22, 12. Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.

Lied: Wie soll ich Dich empfangen.

§ 38.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Gott hat seinen Willen geoffenbaret in dem Gesetz und in dem Evangelium.

Nach dem Gesetz ist Gottes Wille unsere Heiligung.

1. Thess. 4. 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

Nach dem Evangelium ist Gottes Wille, daß wir im Glauben Christum annehmen, der uns zur Heiligung gemacht ist.

1. Cor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.

Oder: Gottes Wille ist, daß sein Name geheiligt werde und sein Reich komme.

Dieser Wille Gottes ist ein guter, weil Gott es dabei gut mit uns meint.

Er ist ein gnädiger Wille, weil wir die Güte Gottes nicht verdient haben.

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe. Das heißt, daß er auch an uns und durch uns geschehe.

Eph. 5, 17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille.

Röm. 12, 2. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Hebr. 13, 20, 21. Gott aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Lied: Herr, wie Du willst, so schick's mit mir.

Der Wille Gottes soll bei uns auf Erden geschehen, wie er im Himmel geschieht.

Er geschieht im Himmel von allen ohne Ausnahme, mit Freuden und vollkommen.

Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Auf der Erde steht dem guten, gnädigen Willen Gottes der böse Rath und Wille des Teufels, der Welt und unsers eigenen Fleisches entgegen.

Luc. 8, 12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Jac. 4, 4. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.

Röm. 8, 7. Fleischlich gesinnt sein, ist eine Feindschaft wider Gott.

Daher kann der Wille Gottes auf Erden nur geschehen, wenn **Gott allen bösen** Rath und **Willen bricht** und **hindert**, und **wenn er uns stärkt und fest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende.**

1. Mose 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk.

2. Thess. 3, 3. Aber der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

1. Cor. 1, 8. Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi.

Darum bitten wir in der dritten Bitte, daß Gott uns Kraft gebe, wider Teufel, Welt und Fleisch seinen Willen allezeit zu erfüllen und im treuen Gehorsam zu beharren bis an's Ende.

Lied: In allen meinen Thaten.

§ 39.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Täglich Brod heißt alles, was zur **Leibes-Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue**

Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen (Matth. 5, 45); aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse (als seine Gabe) und mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Das Wort „unser" soll uns daran erinnern, daß wir kein anderes Brod begehren sollen, als das wir durch fleißige Arbeit verdient haben.

1. Mose 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden.

2. Theſſ. 3, 10. Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

Das Wort „gieb" soll uns daran erinnern, daß wir täglich aus der Hand unseres Gottes leben, und für solche väterliche göttliche Güte und Barmherzigkeit ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig sind.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Klagel. 3, 22. Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Das Wort „heute" soll uns daran erinnern, daß wir alle unsere Sorge dem Herrn überlassen sollen, der jedem Mangel abhelfen kann.

Matth. 6, 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

1. Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Spr. 30, 8. Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen.

Wir bitten also in der vierten Bitte, daß Gott uns täglich bescheere, was zur leiblichen Nothdurft gehört, und uns seine milde Güte darin dankbar erkennen

lasse, damit die leiblichen Gaben zum Segen für die Seele werden.

Lied: O Gott, du frommer Gott.

§ 40.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Unsere Schuld ist die Sünde, die wir begehen mit Gedanken, Worten und Werken.

Das „und", welches diese Bitte mit der vierten verbindet, zeigt an, daß wir der Vergebung der Sünden ebenso bedürfen wie des täglichen Brods, denn wir täglich viel sündigen.

Jac. 3, 2. Denn wir fehlen alle mannichfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Wir sind keiner Bitte des Vaterunsers werth; so haben wir es auch nicht verdient, daß wir mit dieser Bitte vor Gottes Angesicht kommen; vielmehr haben wir für unsere vielfachen und schweren Verschuldungen eitel Strafe verdient.

Ps. 130, 3. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?

Röm. 3, 23. Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.

Aber weil Christus unsre Strafe gebüßt und durch seinen Opfertod unsere Sünde gesühnt hat, so können wir uns im Glauben an das Verdienst Jesu Christi der Gnade Gottes getrösten.

1. Joh. 2, 1. 2. Meine Kindlein, solches scheibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Diese Gnade erweist sich darin, daß der Vater im Himmel nicht unsere Sünde, sondern das für die-

selbe dargebrachte Opfer seines Sohnes ansieht und uns unsere Schuld vergiebt.

Hebr. 10, 14. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

Für solche unverdiente Gnade sind wir Gott herzlichen Dank schuldig.

Das bekennen wir, indem wir beten: **als wir vergeben unsern Schuldigern.**

Damit **geloben** wir, daß, wie Gott uns vergiebt, **wir** in Wahrheit auch **herzlich vergeben wollen und gerne wohlthun** denen, die sich **an uns versündigen.**

Eph. 4, 32. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Matth. 18, 21. 22. Da trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Beispiel: Stephanus. Apg. 7, 59. Der Schalksknecht. Matth. 18, 23—35.

Lied: Aus tiefer Noth. O Welt, sieh hier. V. 14.

Wir bekennen in der fünften Bitte, daß wir an Gott gesündigt und dafür eitel Strafe verdient haben, und bitten Gott um seiner väterlichen Barmherzigkeit und um des Verdienstes Jesu Christi willen, daß er uns unsere Sünde aus Gnaden vergebe, indem wir geloben, daß wir auch herzlich vergeben wollen denen, die sich an uns versündigen.

§ 41.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Versuchungen sind Reizungen zum Bösen.

Sie kommen von drei Seiten an uns heran:

Vom Teufel, von der Welt und von unserm Fleische.

Gott **versucht niemand.** Aber er prüft seine

Kinder auf mancherlei Weise: durch Fordern und Versagen, durch Freude und Leid, Glück und Unglück.

Jac. 1, 13—15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Beispiel: Abraham 1. Mose 22, 1—13. Israel 2. Mose 16, 4. 5; 20, 20. 5. Mose 8, 2.

Auch die Versuchung zum Bösen läßt Gott zu, um unsere Treue zu prüfen und unsern Glauben zu stärken.

Eph. 6, 11, 12. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Beispiel: Adam und Eva 1. Mose 3, 1—6. Jesus Matth. 4, 1—11.

Dawider bitten wir nicht, denn solche Prüfung ist uns zu unserer Zucht und Uebung nöthig.

Aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

1. Cor. 10, 12. 13. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche, Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

2. Petri 2, 9. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

2. Theff. 3, 3. Aber der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Insbesondere bitten wir Gott, daß er uns nicht zur Strafe für unsern Hochmuth und Eigenwillen aus

seiner gnädigen Obhut entlasse und in des Teufels Gewalt gebe, dadurch wir so tief in die Versuchung geführet werden, daß wir darin unterliegen.

Lied: Mache dich mein Geist bereit.

§ 42.

Die siebente Bitte.

Sondern erlös uns von dem Uebel.

Das Uebel ist die **Sünde** mit ihren **Folgen** für Leib und Seele, Gut und Ehre.

Spr. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Die Folgen der Sünde für den Leib sind: Krankheit, Schmerzen, Tod. (1. Mose 3, 16—19).

Die Folgen der Sünde für die Seele sind: Kummer, Sorge, Unglaube, Verzweiflung und ewige Verdammniß.

Die Folgen der Sünde für unser Gut sind: Armuth, Mißwachs, Theurung und allerlei Verlust.

Die Folgen der Sünde für unsere Ehre sind: Schmach, Verachtung, Schande.

Wir werden von der Sünde und ihren Folgen für alle Ewigkeit erlöst durch einen seligen Tod und eine fröhliche Auferstehung.

2. Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Offb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das erste ist vergangen.

Daher bitten wir in der siebenten Bitte, daß **Gott uns ein seliges Ende bescheere und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.**

Lied: Valet will ich dir geben.

§ 43.

III. Der Beschluß.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Der Beschluß des Vaterunsers enthält eine Lob-

preisung Gottes, womit wir den Grund unserer Gewißheit für die Erhörung des Gebetes aussprechen.

Mit den Worten: „Dein ist das Reich" sagen wir, daß Gott uns gewiß erhören will, weil er unser König und Herr ist.

Mit den Worten: „Dein ist die Kraft" sagen wir, daß Gott uns gewiß erhören kann, weil er allmächtig ist.

Mit den Worten: „Dein ist die Herrlichkeit" sagen wir, daß Gott uns gewiß erhören wird, weil die Erhörung seine Ehre ist.

Wir fügen hinzu: „in Ewigkeit", weil wir gewiß sind, daß unsere fröhliche Zuversicht nie zu Schanden werden kann.

In dieser gewissen Zuversicht, daß solche Bitten dem Vater im Himmel angenehm sind und erhöret, soll uns das Wort Amen bestärken, womit wir das Gebet in der Erinnerung an Gottes Befehl und Verheißung beschließen. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören.

Eph. 3, 20. 21. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket: dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

2. Cor. 1, 20. Denn alle Gottes-Verheißungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns.

Lied: Vater unser im Himmelreich.

In solchem Glauben an die väterliche Liebe Gottes stärken uns die heiligen Sakramente als Versiegelungen der göttlichen Verheißung.

Die beiden letzten Hauptstücke.

§ 44.

Von den heiligen Sakramenten.

Sakramente sind heilige, von Christo selbst eingesetzte Handlungen, bei welchen unter sichtbaren

(irdischen) Zeichen unsichtbare (himmlische) Gnadengüter uns mitgetheilt werden.

Die Sakramente sind nicht symbolische Handlungen, die nur ein Sinnbild der Gnadenwirkungen Gottes geben, sondern es sind Handlungen, welche die Gnadengabe Gottes wesentlich mittheilen.

Es giebt nur zwei Sakramente, nämlich die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Die göttliche Einsetzung der heiligen Taufe ist das Wort Christi: Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. (Matth. 28, 19).

Das sichtbare Zeichen bei der Taufe ist das Wasser.

Die göttliche Einsetzung des heiligen Abendmahls ist das Wort Christi von dem Brod: „Nehmet, esset, das ist mein Leib," und von dem Kelch: „Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments," auch „dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute" (Matth. 26, 26—28; 1 Cor. 11, 23—25).

Die sichtbaren Zeichen bei dem heiligen Abendmahl sind Brod und Wein.

Die unsichtbaren Gnadengüter in beiden Sakramenten sind Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Die Kraft des Sakraments liegt allein im Worte Gottes. Daher verliert es an seiner Wirkung nichts, wenn auch unwürdige Hände es verwalten.

Aber der Segen des Sakraments ist bedingt durch den Glauben dessen, der es empfängt.

Kommt das Wort zum Wasser, so ist es eine Taufe; aber selig werde ich durch die Taufe nur dann, wenn ich glaube.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, er wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet dwerden.

Kommt das Wort zum Brod und Wein, so empfange ich Christi Leib und Blut; aber zum Leben gereicht solch Essen und Trinken mir nur, wenn ich glaube.

1 Cor. 11, 27. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Denn welcher unwürdig isset

und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Im alten Bunde gab es auch zwei Sakramente, die Beschneidung und das Passah oder Osterlamm. 1 Mose 17, 1—14; 2 Mose 12.

Die Sakramente des alten Bundes unterscheiden sich von denen des neuen Bundes dadurch, daß diese die Gnadengaben wesentlich mittheilen, während jene sie mehr vorbildlich gaben.

Viertes Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe.

§ 45.

1. Das Wesen der heiligen Taufe.

Die Taufe ist die von Gott gebotene Besprengung mit Wasser, durch welche wir in die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott kommen.

Der Name „Taufe" kommt von dem Worte „tief." Taufen heißt: tief einsenken, tauchen.

Zur Taufe gehört nicht nothwendig, daß der Täufling unter das Wasser getaucht wird, sondern daß er eingesenkt wird in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, das heißt, in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes.

Doch darf das Wasser bei der Taufe nicht fehlen, weil es nach Gottes Gebot zur Taufe gehört. Joh. 3, 5. Apg. 8, 35—36.

Dieses Wasser ist an sich schlechtes (einfaches) Wasser; seine besondere Kraft kommt daher, daß es in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden ist, das heißt, daß es auf Gottes Befehl und in Verbindung mit Gottes Wort gebracht wird.

Daher nennt Paulus die Taufe das Wasserbad im Wort.

Beispiel: Naeman 2. Könige 5. Der Blindgeborne Joh. 9, 7.

Solches Wort Gottes ist das Wort Christi Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Dieser Taufbefehl lautet in wörtlicher Uebersetzung: Gehet hin, und machet alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie taufet in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und indem ihr sie lehret halten alles, was ich euch befohlen habe.

Der Taufbefehl macht die Heidenmission zur Christenpflicht.

Weil der Herr Christus will, daß alle Menschen ohne Unterschied durch die Taufe zu seinen Jüngern gemacht werden und in das Reich Gottes kommen, so ist es in der Kirche allezeit gehalten, daß die Kinder getauft werden.

Joh. 3, 5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Marc. 10, 14. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

Beispiel: Die Taufen in Philippi Apg. 16, 15 und 33. In Apg. 21, 5 werden die Kinder ausdrücklich als zur christlichen Gemeinde gehörig erwähnt.

Taufen sollen nach Christi Wort seine Jünger, die das Lehramt haben, darum gebührt auch nur den Dienern am Worte zu taufen. Doch sind Ausnahmen in Fällen der Noth gestattet (Nothtaufe).

§ 46.

2. Der Nutzen der heiligen Taufe.

Die Taufe wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit.

Apg. 2, 38. Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Apg. 22, 16. Und nun, was verziehest du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn.

Diese Gnadengüter sind freilich Christi Verdienst, aber Christus hat den reichen Schatz seines theuren Verdienstes in die heilige Taufe gelegt.

Die Taufe ist nicht der Grund der Seligkeit, sondern das Mittel dazu, und zwar für alle, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten, da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Durch die Taufe werde ich in solche Gemeinschaft mit Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste versetzt, daß ich Gottes Kind, Christi Miterbe und des heiligen Geistes Tempel bin.

Tit. 3, 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Gal. 3, 27. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?

3. Die Kraft der heiligen Taufe.

Es ist nicht das Wasser als solches, was so große Dinge thut, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet.

Wort Gottes aber und Glaube verhalten sich also in der Taufe, daß das Wort das Wasser zu einer Taufe macht und der Glaube den Gnadensegen der Taufe empfängt.

Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste, wie St. Paulus sagt zu Tito im dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes,

welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

So macht zwar nur Gottes Wort das Sakrament zu einem überschwänglichen Schatz himmlischer Gnadengüter, aber ohne Glauben ist der Täufling nicht würdig, solche Güter nützlich zu empfangen.

Darum tauft auch die Kirche nicht, ohne daß der Täufling zuvor bekennt, daß er glaube.

Apg. 8, 36—38. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beide, Philippus und der Kämmerer; und er taufte ihn.

Für die Kinder legen solches Bekenntniß die Pathen ab.

Weil die kleinen Kinder sich des Glaubens nicht bewußt sind, darum darf ihnen der Glaube nicht abgesprochen werden; denn das Wissen um den Glauben gehört nicht nothwendig zum Vorhandensein des Glaubens, wie ja auch ein Erwachsener, der gläubig ist, im Schlafe nicht aufhört, gläubig zu sein.

§ 47.

4. Die Forderung der heiligen Taufe.

Die Taufe **giebt** nicht blos, sondern **fordert** auch.

Die Forderung der Taufe ist abgebildet in der äußerlichen Handlung des Wassertaufens, wie sie ursprünglich geschah.

Es bedeutet solch Wassertaufen, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Wie St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt

Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Wohl ist die Taufe nicht blos ein Zeichen und Sinnbild, sondern eine Gottesthat: die Tödtung des alten Adam und die Auferstehung des neuen Menschen. Aber damit ist der alte Mensch und alles, was ihm angehört, nicht alsobald verschwunden, und der neue Mensch nicht sogleich zu voller Kraft und Entfaltung gekommen.

Die Taufe ist ein neuer Lebensanfang, aber doch immer nur ein Anfang, der eine Entwickelung fordert. Darum muß, was in der Taufe einmal geschehen, sich täglich wiederholen; täglich müssen wir den alten Adam mit allen Sünden und bösen Lüsten durch Reue und Buße in den Tod geben, und täglich müssen wir den neuen Menschen erstehen lassen zum Leben vor Gott in Gerechtigkeit und Reinigkeit.

Die Kraft dazu liegt in der Taufe selbst, die alles im Keime in sich schließt, was zum Leben und göttlichen Wandel dient.

Wir verpflichten uns, der Gnadengabe Gottes in der Taufe gemäß, in einem neuen Leben zu wandeln durch den Taufbund.

Der Taufbund lautet: Ich entsage dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinem Wesen; und ergebe mich dir, du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, im Glauben und Gehorsam dir treu zu sein bis an mein letztes Ende. Amen.

Für die Kinder legen dieses Taufgelübde die Pathen ab, die sich dadurch zugleich verpflichten, mit den Eltern für die Erziehung der Kinder im Gehorsam des Glaubens treulich zu sorgen, bis sie, herangewachsen in christlicher Unterweisung und mündig geworden, Versprechen und Bekenntniß selbständig ablegen können bei der Confirmation.

Lied: O Gott, da ich gar keinen Rath.

§ 48.

Die Confirmation.

Die Confirmation ist eine kirchliche Handlung, bei welcher die getauften Kinder, nachdem sie in der christlichen Lehre unterrichtet sind, unter Gebet und Handauflegung den Segen der Kirche empfangen zur Stärkung des durch die Taufe in sie gepflanzten neuen Lebens.

Die Confirmation ist nicht eine Bestätigung oder Ergänzung der Taufe; denn die Kindertaufe ist ein vollkräftiges Sakrament, das der keines bedarf.

Die Confirmation hat keine göttliche Einsetzung und ist daher auch nicht ein Sakrament; aber sie hat ein apostolisches Vorbild und ist eine alte kirchliche Ordnung. Apg. 8, 14—17; Hebr. 6, 1. 2. Apg. 19, 5. 6.

Mit der Confirmation treten die jungen Christen aus dem Stande der Unmündigkeit in den der Mündigkeit und werden in die engere Gemeinschaft der Kirche, zu der sie sich bekennen, damit aufgenommen, daß sie nun zu dem heiligen Abendmahl zugelassen werden.

Zur Confirmation gehört: 1. die öffentliche Prüfung; 2. das von den Confirmanden selbstständig erneuerte Taufgelübde; 3. das von denselben selbstständig abgelegte Glaubensbekenntniß; 4. der unter Handauflegung ertheilte kirchliche Segen.

Die Confirmation verpflichtet uns: 1. in dem Gehorsam des Evangeliums Christi stets zu bleiben; 2. dem abgelegten Gelübde treulich nachzuleben und wider den Teufel, die Welt und das eigene Fleisch zu streiten; 3. des Glaubens Früchte zu bringen; 4. der kirchlichen Ordnung immer treu zu sein.

2 Petri 3, 18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Demselben sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

1 Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Col. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm; und seid gewurzelt und erbauet

in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar.

Offb. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Lied: Unverfälschtes Christenthum. V. 4—9.

Fünftes Hauptstück.

Das Sakrament des Altars.

§ 49.

Das zweite Sakrament heißt: 1. Sakrament des Altars, weil es am Altar ausgetheilt wird; 2. Abendmahl oder Nachtmahl, weil es der Herr Jesus in der Nacht eingesetzt hat; 3. Tisch des Herrn, weil der Herr selbst die Abendmahlsgäste bewirthet; 4. Communion oder Vereinigung, weil es uns mit dem Herrn und unter einander vereinigt.

Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.

1 Cor. 10, 17. Denn ein Brod ist es, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind.

1. Das Wesen des heiligen Abendmahls.

Auf die Frage: Was ist das Sakrament des Altars? lautet die Antwort im Katechismus:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Das heilige Abendmahl besteht also in dem Genusse des Leibes und Blutes Jesu Christi unter dem Brod und Wein nach Christi Einsetzung.

Denn so schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und S. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen

nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

Demnach empfängt der Abendmahlsgast sichtbar Brod und Wein, unsichtbar Christi Leib und Blut.

Es ist nicht, wie die reformirte Kirche lehrt, daß Brod und Wein blos bildliche Zeichen sind, die an Christi Leib und Blut erinnern.

1 Cor. 11, 29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Auch ist es nicht, wie die katholische Kirche lehrt, daß Brod und Wein in Christi Leib und Blut verwandelt werden.

1 Cor. 11, 26. 27 wird die beim Abendmahl genossene Speise ausdrücklich Brod genannt.

Sondern das wirkliche Brod und Wein und der wahre Leib und Blut Christi, beides ist im heiligen Abendmahl zugegen und wird als Eins empfangen und genossen.

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Joh. 6, 54. 55. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.

Hier ist Irdisches und Himmlisches Eins geworden, das Natürliche und Uebernatürliche auf's engste ineinander verschlungen.

Doch ist es nicht das grob irdische Fleisch und Blut, sondern die zur Rechten Gottes erhöhte und verklärte Menschheit, nach welcher der Herr im heiligen Abendmahl gegenwärtig ist. Darum ist der Genuß seines Leibes im heiligen Sakrament auch kein grob sinnliches Essen.

Der geistige, verklärte Leib Christi kann nicht wie irdische Speise gegessen werden, sondern nur auf eine

seiner Natur entsprechende Weise, also auf geistige Weise, wenn auch durch Vermittelung des leiblichen Essens. Joh. 6, 51—53.

Lied: Herr Jesu, dir sei Preis und Dank. V. 1.

§ 50.

2. Der Nutzen des heiligen Abendmahls.

Was solch Essen und Trinken nützet, das zeigen uns die Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Der Segen des heiligen Abendmahls besteht also darin, daß uns in demselben Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird.

Zwar haben wir schon in der Taufe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen; aber weil die Sünde, von der uns die Taufe rein gewaschen hat, in uns noch nicht ausgetilgt ist, und wir vielfältig Gott durch Ungehorsam erzürnen, so bedürfen wir immer wieder der Gnade Gottes, durch die wir erhalten werden zum ewigen Leben. Dieser Gnade versichert uns das Sakrament des Altars in den Worten: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."

Die Vergebung der Sünden umfaßt die ganze Segensfülle des Todes Christi, in welchem er seinen Leib für uns dahin gegeben und sein Blut für uns vergossen hat. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Darum ist das heilige Abendmahl auch das Pfand für unsere Auferstehung zum ewigen Leben. Mit dem Leibe und Blute Christi genährt, werden wir nicht im Grabe liegen bleiben, sondern auferstehen und in Christo ewig leben. Joh. 6, 54.

Solcher Gnaden sollen wir, dem Herrn Jesu zu Lieb und Dank, stets gedenken, wenn wir das heilige Sakrament genießen; wie er sagt: „solches thut zu

meinem Gedächtniß" und: „solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß."

1 Cor. 11, 26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

§ 51.

3. Die Kraft des heiligen Abendmahls.

Da der Herr Christus die Sakramentsgabe an das leibliche Essen und Trinken des Brodes und Weines geknüpft hat, so gehört freilich Essen und Trinken nothwendig zum heiligen Abendmahl; aber neben diesem leiblichen Genießen ist das Hauptstück im Sakrament die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Denn allein diese Worte Christi machten, daß sein Leib und Blut wahrhaftig im Abendmahl gegenwärtig ist.

Weil das Sakrament nur an Christi Einsetzung hängt, so empfangen alle den wahren Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl, sie seien würdig oder unwürdig, wenn nur bei der Austheilung die von Christo gestiftete Ordnung beobachtet wird.

Zu dieser Ordnung gehört: 1. die Segnung des Brodes und Kelches mit Christi Einsetzungsworten, 2. die Austheilung des gesegneten Brodes und Kelches, 3. das Essen und Trinken des gespendeten Brodes und Weines.

Wort Gottes, äußeres Zeichen und Glaube verhalten sich beim heiligen Abendmahl ebenso zu einander wie bei der heiligen Taufe. Das Wort macht Brod und Wein zum Leibe und Blute Christi, aber der Glaube macht, daß der Abendmahlsgast das Sakrament zum Segen empfängt und hat, was die Einsetzungsworte sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

§ 52.

4. Der würdige Genuß des heiligen Abendmahls.

Zwar ist keiner der innigen Vereinigung mit

Christo werth, die in diesem Sakramente geschieht; aber da der Herr aus Gnaden sich zu uns herabläßt, so ist der würdig seiner Gemeinschaft, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „Für euch" erfordert eitel gläubige Herzen.

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht, aber an sich nichts nütze, wo der Glaube fehlt.

Geboten ist das Fasten nirgend; aber es ist nicht unevangelisch, zu fasten, da es sowohl der Herr selbst, als auch seine Apostel gethan haben. Matth. 4, 2; 2 Cor. 11, 27.

Der rechte Glaube, der sich der Vergebung der Sünden um Christi willen getröstet, wird in einem bußfertigen Herzen geboren und weckt den ernsten Vorsatz, sich für die große Gnade der Vergebung dankbar zu erzeigen in einem neuen gottwohlgefälligen Leben.

Daher sind die Kennzeichen rechter Würdigkeit zum heiligen Abendmahl: die Buße, der Glaube und der Vorsatz eines neuen Wandels.

Lied: Schmücke dich, o liebe Seele.

Wer unwürdig d. h. ohne Buße, ohne Glaube und ohne den Vorsatz, sein Leben zu bessern, zum heiligen Abendmahl geht, der versündigt sich am Leibe und Blute des Herrn, und isset und trinket sich das Gericht.

1 Cor. 11, 27. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Darum sollen wir nicht zum heiligen Sakrament kommen, ohne daß wir uns darauf bereitet haben in ernster Selbstprüfung.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Die kirchlich verordnete Vorbereitung auf das heilige Abendmahl ist die Beichte.

Zur Beichte gehört das Sündenbekenntniß und die Absolution oder die Vergebung der Sünden.

Das Sündenbekenntniß lautet:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne Dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken, damit ich Dich jemals erzürnt und Deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte Dich um Deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, Du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden aus Gnaden vergeben und mir zur Besserung meines Lebens Deines heiligen Geistes kräftigen Beistand mildiglich verleihen. Amen.

Die Vollmacht zur Vergebung der Sünden hat der Herr seiner Kirche in dem Amt der Schlüssel gegeben.

Matth. 16, 19. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Joh. 20, 22. 23. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Dieses Amt hat seinen Namen daher, daß durch Vergebung der Sünden der Himmel aufgeschlossen, durch's Behalten der Sünden der Himmel zugeschlossen wird.

Die Kirche übt dieses Amt durch ihre Diener.

Weil denn die berufenen und verordneten Diener der Kirche in der Beichte aus göttlichem Befehl mit uns handeln, so sollen wir auch fest glauben, daß der Herr selbst es ist, der uns unsere Sünden vergiebt, so wir in herzlicher Reue solche bekennen, im festen Vertrauen auf das Verdienst Jesu Christi der Gnade Gottes uns getrösten und den ernsten Vorsatz haben, unser Leben zu bessern.

Solcher Vergebung allergewissеste Versiegelnug empfangen wir alsdann in dem Sakrament des Altars.

Der getreue Heiland Jesus Christus heilige selbst unsere Seele und Leib durch seinen heiligen Geist, und mache uns bereit und geschickt, würdig zum heiligen Abendmahl zu kommen, bis wir, aufgenommen in die Gemeinschaft seiner Herrlichkeit, ihn schauen werden von Angesicht zu Angesicht.

Anhang.

Christliche Fragestücke Dr. M. Lutheri für die, so zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

---

1. Glaubest du, daß du ein Sünder seist?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das?

Aus den heiligen zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bei Gott verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Sind denn viele Götter?

Nein, nur ein Gott, aber drei Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Er ist für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Woher weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei?

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben?

Die Worte Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtnis.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselben verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, auf daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden,

und dieselben lernen groß achten, und uns seiner allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben und genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet: Joh. 14, 31. Röm. 5, 8. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sacramente gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen?

Von Gottes wegen sollen ihn beide, des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Not, so ihm auf dem Halse lieget, treiben: um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißen geschiehet.

20. Was soll aber ein Mensch thun, wenn er solche Not nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Dem kann nicht besser geraten werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget. Gal. 5, 17., Röm. 7, 18. Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünde und Not nicht fehlen werde, wie die Schrift saget: Joh. 15, 18. 19. und 16, 33., 1. Joh. 2, 16. und 5, 19. Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet: Joh. 8, 44. und 14, 30. 1. Petri 5, 8., Eph. 6, 11. 12., 2. Tim. 2, 25. 26.

Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht?

Keine Sünde macht mir bange. Ich bin ein getaufter Christ! denn ich weiß gewiß, so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das theure Wasserbad mich damit besprenget hat.

Satan, laß dir dieses sagen: ich bin ein getaufter Christ! und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen, und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ! denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist; lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mich der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wieder schafft.

Nun, so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich zu Grabe legen, schlaf ich auch auf solchen ein; ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist!

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue, und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

Weich, weich, du Fürst der Finsternissen, ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich: Gott hört es, ich entsage euch.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir; so lob ich dich dort für und für.

Dir ewge Treue zu geloben, sind wir versammlet hier im Heiligthum; das Herz zu dir, o Herr, erhoben, bringt dir gerührt Anbetung, Preis und Ruhm: O Heiland, nimm dich unsrer Schwachheit an, führ uns zum Licht, leit uns auf ebner Bahn.

Wir haben deinen Ruf vernommen, du ludst zu dir voll Freundlichkeit uns ein, mit Sehnsucht sind wir nun gekommen und flehen: Herr, mach unsre Herzen rein; schenk uns des Glaubens hohe Zuversicht, und wende nicht von uns dein Angesicht.

Wir sind auf dich, o Herr, getaufet; du nahmst uns schon als zarte Kinder an, du hast so theuer uns erkaufet, als einst dein Blut herab vom Kreuze rann. Wir glauben fest: du bist auch jetzt nicht fern, und hörest unser schwaches Flehen gern.

Dir schmücken heut sich unsre Herzen, zieh ein, du König, voller Herrlichkeit! Von Erdenfreuden, Erdenschmerzen zieh uns hinauf zum Glanz der Ewigkeit. Nimm unser Herz; wir bringen dir es dar; wir opfern dir es selbst jetzt am Altar.

Zwar mancher hat dir Treu geschworen, gleich uns, gerührt, an deinem Hochaltar; und dennoch ging er bald verloren, als ihn umringte der Versucher Schaar; ja, ohn Gebet that er der Treue Schwur, drum blieb von ihm im Herzen keine Spur.

Wir flehen, Herr, in dieser Stunde, weich nicht von uns, wenn uns Anfechtung naht; erhalte uns in deinem Bunde; laß uns im Glauben gehn des Lebens Pfad; dann stehn wir einst verklärt vor deinem Thron, um zu empfahn des ewgen Lebens Kron.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin, Schönebergerstraße 17a.